



# Der grüne Faden

Zeitschrift für Mitarbeitende des St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg

Nummer 88 • Juli 2024



Alle Farben  
sind schön!

Farb-Festival der Mobja  
beim Jugendkirchentag

Seite 20-21

OIKOS Sozialzentrum  
gestaltet den Erlebnis-  
Tisch beim Hessentag  
in Fritzlar mit

Seite 4-5

Online-Plattformen  
bieten individuelle  
Lösungen für Arbeitgeber  
und Jobsuchende

Seite 10

Projekt der Altenhilfe  
„Stärkung der Medien-  
kompetenz“ geht in  
die zweite Runde

Seite 35



# IN HALT

- 4-5 OIKOS Sozialzentrum war beim Hessentag dabei
- 6-7 **Runder Tisch Jugendarbeit – Jugendhilfe**
- 8 Nachhaltigkeit – ein Thema für den St. Elisabeth-Verein?!
- 9 Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz betrifft auch uns
- 10 Your Mellon bewegt Menschen
- 11 Berufsausbildungsmesse in Wächtersbach
- 12-13 Hochsensibilität ist eine Gabe – Lesung im Café SALAMANCA
- 12 **Zeit für einen Mutausbruch**
- 13 Neues aus dem Gebrauchtmöbellager
- 14 Erfahrungen auf der „Ansage Zukunft“
- 14 Aktuelles aus der Radwerkstatt
- 15 **Gemeinsam für guten Gesundheitsschutz**
- 15 „Flohmarkt für alle“ bei StEBB in Schönstadt
- 16 Jubiläum Sandra Hartung
- 16 Waldlounge aus dem „hier&holzig“
- 17 Tag der Nachbarn
- 18-19 Sportlich aktiv zu Fuß und am Netz
- 20-21 **Mobja-Aktionen für Inklusion und Integration beim Jugendkirchentag**
- 22 Mobile Jugendarbeit startet in Steffenberg
- 23 Familienzentrumsarbeit unterstützt Dorfgemeinschaft
- 25 Der Rettungswagen zu Besuch in der ION-Gruppe
- 25 Marianne Koch geht mit Goldenem Kronenkreuz in den Ruhestand
- 26 5.000 Euro für Projekte gegen Kinderarmut
- 26-27 **Familienintegrativ: Ein Zuhause voller Möglichkeiten für Kinder**
- 28 Ein tolles Wochenende in Tambach-Dietharz
- 29 Familienintegrative Wohngruppen on Tour
- 29 „Aus der Sicht der Jugend“
- 30 Frischgebackene Rentnerinnen im Louisenstift
- 30 Auf den Spuren der Biber
- 32 **Thüringen ehrt langjährig tätige Mitarbeiterinnen**
- 32 Schüler\*innen spenden fürs Louisenstift
- 33 Elisabethfeier am 22. November 2024
- 34 **Kevin Becker neuer zweiter Geschäftsführer der Altenhilfe**
- 35 Medienkompetenz für ältere Menschen wird ausgeweitet
- 36-37 Aktionen anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
- 38 Erica von Marschall geht mit Goldenem Kronenkreuz in Ruhestand
- 39 Martin Kaufmann seit 25 Jahren in der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH
- 40 Kunst und Kultur bei der „Elissage“
- 40 Impressum



## Bunt wie das Leben...

... war und ist, nach dem Motto „Stark machen für das Leben“, ein Wahlspruch für uns im St. Elisabeth-Verein. Bunt wie das Leben – gerade im Sommer. Farben leuchten, Pflanzen blühen, Leben ist vielfältig. Spaß am Leben, Offenheit für die unterschiedlichsten Menschen mit ihren Erfahrungen, das alles soll dieser Spruch ausdrücken.

Ich mag's bunt! Trotzdem bin ich manchmal zurückhaltend bei diesem Spruch. Wir sind nicht so bunt, zumindest was Leitung angeht, wie das Leben wirklich ist. Vorstand, Geschäftsbereichsleitungen und Geschäftsführungen sind zwar ein bunter Haufen, aber wir bilden natürlich längst nicht alles ab, was es an Leben gibt. Da könnte mehr gehen. Natürlich sagen bestimmte Merkmale, die einen Menschen im Sinne von „Diversity“ lesbar machen, nichts über die „Qualität“ eines Menschen aus. Aber die Erkennbarkeit von Vielfalt und Buntheit ist schon ein kleiner Indikator für gelingende Inklusion, die wir uns ja auch auf die Fahne schreiben.

Ich mag's bunt! Mir ist aber bewusst, dass bunt auch anstrengend sein kann. Es gibt Zeiten im Leben, in denen es klare Strukturen und so wenig Ablenkung wie möglich braucht. Es gibt Zeiten, da ist es zu bunt und es braucht Orientierung. Ziel darf aber nicht bleiben, das Leben dann so schwarz-weiß oder einfarbig zu lassen, sondern durch die Ruhe, Stabilität und Orientierung wieder fähig zu werden, Buntheit und Vielfalt zu erleben, auszuhalten und sich daran freuen zu können.

Ich mag's bunt! Deshalb freue ich mich, wenn Zeichen der Vielfalt gegen die Einfachheit gesetzt werden. Seit Wochen wird immer wieder diskutiert, ob man auf öffentlichen Festen und Partys das Lied „L'amour toujours“ von Gigi d'Agostino verbieten sollte. Eigentlich ein harmloses Dance-Liebeslied, völlig unpolitisch und weit weg von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Das Lied ist aber mit rassistischen und fremdenfeindlichen Zwischenrufen von rechtsradikalen Hetzern in einen völlig anderen Zusammenhang gestellt worden. Viel sinnvoller als Verbote finde ich das, was ich auch im Netz gesehen habe: Junge Menschen, die sich ihre Party nicht von rechten Hetzparolen haben kapern lassen. Das Lied lief und an den entsprechenden Stellen wurde laut und deutlich gerufen: „Deutschland ist bunter!“

Ich mag's bunt! Ich finde es gut und richtig schön, dass wir für Menschen in jedem Lebensalter Angebote machen können. Ich finde es schön, dass wir bei uns Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Lebenserfahrungen begegnen können. Ich freue mich daran, dass so viele Menschen anders ticken als ich, anders aussehen, andere Erfahrungen haben, andere Dinge und Menschen lieben, als ich das tue. Und ich wünsche uns, dass wir diesen bunten Schatz bei uns immer wieder entdecken und als Chance, nicht als Bedrohung erleben können. Und ich hoffe, dass wir davon auch etwas in die Gesellschaft, in der wir leben, hineinbringen können.

Ulrich Kling-Böhm



Beim Hessentag konnten die Besucher\*innen der „Erlebnis:Kirche“ erleben, dass sich Gottesdienst und Abendmahl tanzen lassen

Foto: medio.tv/schauderna

## „Erlebnis:Kirche“ auf dem Hessentag zählt 30.000 Gäste – und wir waren dabei

OIKOS Sozial- und Teilhabezentrum präsentierte sich unter dem Motto „Wir haben ein offenes Ohr“

von Jürgen Jacob

Zehn Tage voller Tanz, Musik und Segen: Annähernd 30.000 Besucher\*innen sind während des Hessentags in Frittlar in die Evangelische Stadtkirche gekommen. Neben mitreißenden, multimedialen Tanz-Shows gab es dort jede Menge Impulse, Andachten, Kunst, Theater, Posaunenserenaden und Konzerte. Insbesondere die Möglichkeit, sich im Kirchgarten segnen zu lassen, kam bei den Gästen gut an: Neben einer Trauung und drei Taufen ließen sich mehr als 500 Menschen spontan segnen. „Es gibt ein großes Bedürfnis nach Segen und persönlichem Zuspruch, nach Segen als Kraftquelle und Ermutigung“, stellt Pfarrer Dieter Dersch, Hessentags-Beauftragter der EKKW, fest. Er freut sich über die große Resonanz insgesamt.

In die „Erlebnis:Kirche“ hatten die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sowie die Diakonie Hessen eingeladen. Die Choreographin Julia Zulauf (Kirtorf) und der renommierte Künstler Parviz Mir-Ali hatten zwei Multimedia-Tanzshows mit Videoinstallationen und Lichteffekten inszeniert, die täglich zu jeder vollen Stunde im Wechsel gezeigt

wurden. Die niederländische Tänzerin Merel Kappenburg begeisterte mit ihren Live-Auftritten: Sechs Mal täglich stellte sie einen Gottesdienst tänzerisch mit Elementen aus Modern Dance und klassischem Ballett dar und überzeugte durch Anmut und Präzision. Die Tanzgruppe „Namid“ der Evangelischen Jugend Eder beeindruckte mit ihrem Video zum Thema Abendmahl.

Das Projektteam freut sich über die positive Resonanz auf das vielfältige Angebot. „Hier ist geschehen, was wir uns als Kirche in jedem Gottesdienst wünschen: Wir haben Menschen auf freundlich-zugewandte Art in Bewegung gebracht. Der Funke ist übergesprungen“, bilanziert Dersch. Und mit einem Ohrwurm haben die Besucher\*innen die Stadtkirche wieder verlassen: „When I dance it feels like heaven on earth“ – das von Pfarrer und Musiker Dr. Fabian Vogt eigens für den Hessentag geschriebene und durch den Komponisten und Sounddesigner Mir-Ali arrangierte Stück lud zum Mittanzen ein. Im Ohr wird ferner die markante Stimme von Reverend John Lee Hooker Junior bleiben, der bei sechs Konzerten für Stimmung sorgte.

Vor der Kirche wurde der „Erlebnis:Tisch“ der Diakonie Hessen dank zahlreicher engagierter Menschen aus der Diakonie zum Anziehungspunkt, an dem die Besucher\*innen verweilten und die Atmosphäre genossen. Hier konnte auch der St. Elisabeth-Verein mit dem OIKOS Sozial- und Teilhabezentrum Akzente setzen und seine Arbeit präsentieren. Am gesamten ersten Wochenende waren die Kolleg\*innen und Klient\*innen aus dem Schwalm-Eder-Kreis und den angrenzenden Regionen vor Ort, um unter dem Motto „Wir haben ein offenes Ohr“ für Gespräche bereitzustehen und in Kontakt zu kommen.

Schlangen bildeten sich im Kirchgarten am steinernen Altar, wo Pfarrerpriestern mit den Gästen ins Gespräch kamen und sie segneten. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, Begegnung und Segen kam auch bei den auffällig gut besuchten „Nachtgedanken“ zum Ausdruck.

Rund 500 Menschen aus Diakonie und Kirche, darunter auch Posaunenchor aus verschiedenen Regionen, waren während des Hessentags vom 24. Mai bis zum 2. Juni insgesamt beteiligt.



Der „Erlebnis:Tisch“ der Diakonie Hessen wurde zum Anziehungspunkt, an dem die Besucher\*innen verweilen und die Atmosphäre genossen



Zahlreiche Chöre und Posaunenchorer gestalteten das Programm an der „Erlebnis:Kirche“ mit



Kolleg\*innen und Klient\*innen vom OIKOS Sozial- und Teilhabezentrum standen unter dem Motto „Wir haben ein offenes Ohr“ für Gespräche bereit und kamen in Kontakt mit Gästen des Hessestags in Fritzlar





In hochkarätiger Runde ging es um Vernetzung und Zusammenarbeit der Jugendhilfe und Jugendverbände im Landkreis

# Jugendarbeit ist eine runde Sache!

## Austausch zum Schwerpunkt Jugendhilfe, Jugendarbeit und Inklusion

von Jürgen Jacob

Das war schon eine hochkarätige Runde, die Vorstand Matthias Bohn da im März im Café SALAMANCA begrüßen konnte und die ins Gespräch kam: Der neue heimische Landtagsabgeordnete Sebastian Sack hat der neuen Generalsekretärin der hessischen SPD, Dr. Josefine Koebe, auf ihrer Kennenlern-Tour durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf den St. Elisabeth-Verein und seine Angebote näherbringen und auch seine Begeisterung für das Inklusionscafé teilen wollen. Und in unserem Inklusionscafé ging es dann auch um Vernetzung und Zusammenarbeit der Jugendhilfe und Jugendverbände im Kreis.

Dazu saßen unter anderem Klaus Grübener, Vorsitzender des Kreisjugendrings Marburg-Biedenkopf, Kreisjugendfeuerwehrwart Heiko Paul, Simone Lison (Servicestelle Jugendhilfe – Schule des bsj), Florian Hammer, Geschäftsführer der SPD Marburg-Biedenkopf, Georg Simonsky, Büroleiter des Bundestagsabgeordneten Sören Bartol und mittlerweile SPD-Unterbezirksvorsitzender, sowie Chris Bauer und Ann-Kathrin Götz vom Büro des Landtagsabgeordneten Sebastian Sack mit am Tisch.

Hessens SPD-Generalsekretärin Dr. Josefine Koebe interessierte sich für die Themen aus dem Landkreis



Der heimische Landtagsabgeordnete Sebastian Sack ist nicht nur als langjähriger Vorsitzender des Kreisjugendringes Marburg-Biedenkopf und Lehrer ein Experte auf dem Gebiet der Jugendhilfe



Vorstand Matthias Bohn stellte die vielfältigen Aufgabenbereiche und Geschäftsfelder des St. Elisabeth-Vereins vor

Da die Politiker\*innen nach eigenen Angaben auch gekommen waren, um zuzuhören, konnte Vorstand Matthias Bohn zunächst ausgiebig über die vielfältigen sozialen Aufgabenbereiche und Geschäftsfelder berichten, in denen sich der St. Elisabeth-Verein in der Region, aber auch darüber hinaus, engagiert.

Schnell entwickelte sich daraus eine Diskussion, in der es um die Themenblöcke „Inklusion in Jugendhilfe und Jugendförderung“, „Vernetzung und Zusammenarbeit der Jugendförderung und Jugendverbände im Kreis“ aber auch „Herausforderungen in der Jugendarbeit“ oder „Finanzierung der Jugendhilfe“ ging.

Dabei wurde deutlich, dass es an manchen Stellen gerade in der Unterstützung für inklusive Betriebe noch Nachholbedarf gibt. Auch der hohe Bedarf an Fachkräften war Thema und der Hinweis darauf, dass das Zusammenspiel der Maßnahmenträger verbesserungswürdig ist.

Sebastian Sack betonte dazu: „Inklusion braucht Zeit und Raum – und muss Bestandteil unserer Jugendarbeit sein.“

Dies unterstützen auch die Teilnehmenden aus der Verbandsjugendarbeit. Die Vernetzung von Jugendförderung und Jugendarbeit soll intensiviert werden und man will weiter im Gespräch bleiben. „Wir werden die Themen mitnehmen und im Austausch bleiben“, versprachen die Landtagsabgeordneten.

„Der Termin im Café SALAMANCA hat mich nachhaltig inspiriert, ich komme sicher wieder“, betonte dann Dr. Josefine Koebe auch äußerst angetan von dem Gespräch in Cölbe.

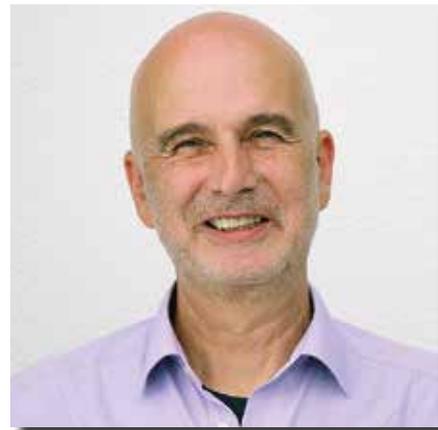
Mit politisch Verantwortlichen das Gespräch suchen ist ein wichtiges Anliegen der Verantwortlichen beim St. Elisabeth-Verein. Und so reihte sich der vom Landtagsabgeordneten Sebastian Sack organisierte Termin nahtlos in die immer wiederkehrenden Gesprächsrunden ein. Und Sebastian Sack abschließend: „Das Café SALAMANCA ist ein herausragendes Projekt – nicht nur des leckeren Kaffees und Kuchens wegen.“



# Nachhaltigkeit –

ein Thema für den St. Elisabeth-Verein?!

Von Jürgen Bange



Der Begriff der Nachhaltigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung für den unternehmerischen Erfolg – auch für den St. Elisabeth-Verein e.V. In steigendem Maße werden externe Anforderungen zur Nachhaltigkeit an den St. Elisabeth-Verein gestellt, sei es durch Gesetzgeber, Banken, Versicherungen und andere Anspruchsgruppen. Ein Nichtreagieren darauf kann mittel- und langfristig durchaus negativen Einfluss auf den unternehmerischen Erfolg haben. Auf der anderen Seite kann ein proaktives In-Angriff-Nehmen eines solchen transformatorischen Prozesses als Chance begriffen werden.

Was bedeutet der Begriff „Nachhaltigkeit“? Die Vereinten Nationen formulierten 1987 treffend: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“ Konkretisiert haben die Vereinten Nationen dies in den 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG), wobei sie zum Ausdruck gebracht haben, dass das Thema alle angeht – staatliche Institutionen, private Bürger\*innen, aber auch Unternehmen. Betrachtet man sich die 17 Ziele genauer, so ergibt sich daraus, dass der Begriff der Nachhaltigkeit umfassend zu verstehen ist. Wer kennt sie nicht, die Bilder von den Fluten im Ahrtal oder jüngst von den Überschwem-

mungsgebieten an der Donau? Oder das globale Thema des Klimawandels? Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst aber nicht nur den Aspekt des Umweltschutzes, sondern hat auch soziale und ethische Komponenten – diese Kriterien stehen für die mittlerweile oft verwendete Abkürzung „ESG“ (Environmental – Social – Governance).

Neben der zuvor beschriebenen inhaltlichen Bedeutung von Nachhaltigkeit haben verstärkt auch die formalen regulatorischen Anforderungen durch den Gesetzgeber zugenommen. So führt die EU-Richtlinie CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) dazu, dass der St. Elisabeth-Verein beginnend mit dem Berichtsjahr 2025 über seine Nachhaltigkeitsaktivitäten berichten wird. Dabei wird über Strategie, ablaufende Prozesse und die Umsetzung von ESG-Aspekten berichtet.

Zur Organisation des Themas Nachhaltigkeit werden natürlich auch personelle Ressourcen benötigt. Daher wurde ich im Oktober 2023 zum Beauftragten für Nachhaltigkeit. Seit 2016 bin ich im St. Elisabeth-Verein beschäftigt und war zuvor unter anderem in den Wohngruppen in Dabobertshausen tätig. Als Qualitätsmanagementbeauftragter und als freigestelltes MAV-Mitglied der MAV Jugendhilfe Marburg bin ich auch schon vielen Kolleg\*innen bekannt. Meine Hauptaufgabe ist derzeit, neben der Vorbereitung der Durchführung der formalen Berichterstattung,

die Entwicklung einer tragfähigen Nachhaltigkeitsstrategie, die das Fundament für zukünftige Nachhaltigkeitsaktivitäten bilden soll. So können die guten Ansätze der vergangenen Jahre, wie beispielsweise das Leitthema „Ökologie und Nachhaltigkeit“ oder auch die Beteiligungen bei den „Tagen der Nachhaltigkeit“ und andere Aktivitäten weiter ausgebaut werden.

Zu guter Letzt: Oft entsteht der Eindruck, dass das, was ich als Einzelner, sei es als einzelner Mensch, einzelnes Unternehmen oder einzelne\*r Mitarbeitende\*r tue, unbedeutend ist. Am Beispiel Umwelt verdeutlicht: Nutze ich als Unternehmen weiterhin fossile Energien oder stelle ich auf erneuerbare um? Verzichte ich auf Dienstreisen und führe Termine häufiger in Form von Videokonferenzen durch? Nutze ich für Dienstreisen häufiger Bahn und Fahrrad anstatt den Pkw? Dabei wird, was die negativen Folgen betrifft, oft vergessen, dass sich jedes einzelne Verhalten und deren Auswirkungen aufsummieren. Auf der positiven Seite wird vergessen, dass jedes noch so kleine Beispiel für nachhaltiges Verhalten Anregung und Motivation für andere sein kann, dies gleichzutun, ähnlich einem Stein, der, ins Wasser geworfen, seine Kreise zieht. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist es für den St. Elisabeth-Verein lohnenswert, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.

# Menschenrechte schützen durch ein neues Gesetz: das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz

Es betrifft alle, die beruflich Waren einkaufen

Von Siegrid Linke

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, kurz Lieferkettengesetz oder LkSG, ist seit dem 01.01.2023 in Deutschland in Kraft und galt zunächst nur für Unternehmen ab 3.000 Mitarbeitenden. Ab 2024 müssen sich auch Betriebe/Organisationen mit mehr als 1.000 Beschäftigten daran halten, demnach gilt es ab diesem Jahr auch für den St. Elisabeth-Verein.

Der globale Markt bedingt, dass man bei langen Lieferketten nicht mehr weiß, wo und unter welchen Arbeitsbedingungen die Waren produziert werden, die wir kaufen. Es ist die traurige Wahrheit, dass auch heute noch in vielen Produktionsländern Ausbeutung in Form von Niedrigstlöhnen und Zwangsarbeit an der Tagesordnung ist. Weltweit arbeiten allein 79 Millionen Kinder unter unmenschlichen

Bedingungen in Textilfabriken, auf Kaffeeplantagen oder in Steinbrüchen.

Das Lieferkettengesetz soll hier Abhilfe schaffen. Es sieht vor, durch gezielte Maßnahmen die Gefahr zu minimieren, Waren zu kaufen, bei deren Produktion oder Transport Menschenrechte verletzt werden oder die Umwelt maßgeblich Schaden nimmt. Deshalb wurde im St. Elisabeth-Verein die Stabsstelle Lieferkettengesetz eingerichtet.

Seit 01.04.2024 bin ich die Beauftragte für das Lieferkettengesetz für den gesamten St. Elisabeth-Verein inklusive Tochterunternehmen. Manche kennen mich vielleicht noch aus dem Vorstandssekretariat, wo ich drei Jahre tätig war, oder vom Café SALAMANCA in der Lahnstraße in Cölbe, das ich mit aufgebaut und bis



Ende März 2024 kaufmännisch geleitet habe.

Das Aufgabengebiet Lieferkettengesetz habe ich übernommen, weil ich dazu beitragen möchte, den Schutz der Menschenrechte und der Umwelt überall in der Welt zu verbessern. Das heißt, dass der St. Elisabeth-Verein nur Waren kauft, bei deren Produktion und Transport weder Menschenrechte verletzt werden noch die Umwelt größeren Schaden nimmt.

## Was genau ist Inhalt des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes?

Folgende Kernaufgaben schreibt das LkSG vor:

- Festlegung einer betriebsinternen Zuständigkeit
- Einrichtung und Überprüfung eines Beschwerdeverfahrens für jedermann, der eine Verletzung von Menschenrechten oder Umweltschäden bei bestimmten Produkten/Lieferanten/Herstellern melden möchte
- Einrichtung eines Risikomanagements zur Bewertung von Lieferanten
- Durchführung regelmäßiger Risikoanalysen einmal jährlich und anlassbezogen (z. B. aufgrund einer Beschwerde oder bei Einführung neuer Produkte, Projekte ...) in den eigenen Geschäftsbereichen sowie bei unmittelbaren Zulieferern (Vertragspartner, regelmäßige Lieferanten)
- Verabschiedung einer Grundsatzerklärung
- Verankerung und Überprüfung von Präventionsmaßnahmen
  - im eigenen Geschäftsbereich und
  - gegenüber unmittelbaren Zulieferern
- Ergreifen und Überprüfen von Abhilfemaßnahmen
- Umsetzung von Sorgfaltspflichten in Bezug auf Risiken bei mittelbaren Zulieferern (= kein unmittelbarer Zulieferer, die Zulieferung ist jedoch für die Erbringung der Dienstleistung oder für die Herstellung eines Produktes erforderlich)
- Fortlaufende Dokumentation
- Jährliche Berichterstattung an das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und Veröffentlichung für 7 Jahre

Hieraus ergibt sich unter anderem eine Kooperation mit Jürgen Bange, dem Beauftragten für Nachhaltigkeit im St. Elisabeth-Verein.

Hoffen wir, dass dieses Gesetz seinen Zweck erfüllt und die Welt zumindest etwas besser macht.



„Your Mellon bewegt Menschen!“:

## Über Online-Plattformen werden individuelle Lösungen für Arbeitgeber und Jobsuchende angeboten

Von Manfred Günther

„Dabei sein“ war das Motto, als Dimitrios Kalaitzidis und seine Mitgründerin Adelina Kuliqi darüber berichteten, wie Your Mellon „Menschen bewegt“. Dies geschah nicht nur beim Informationsabend in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Nordhessen und dem St. Elisabeth-Verein Marburg als Gastgeber im Café SALAMANCA, sondern vor allem auf dem Arbeitsmarkt. „Your Mellon hat uns in einem spannenden Vortrag gezeigt, wie sie Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland in verschiedenen Branchen rekrutieren“, so das Fazit des Abends.



Interessierte und interessante Gäste aus Wirtschaft, Sozialer Arbeit, Gesundheitswesen, Arbeitsverwaltung und Politik waren dabei vertreten – von Vize-Landrat Marian Zachow über die Geschäftsführungen von Nahverkehrsverbänden, Transportunternehmen und Altenhilfeeinrichtungen bis hin zu Vertreter\*innen aus der Sozialen Arbeit. Sie haben vom Your-Mellon-Duo Kalaitzidis und Kuliqi erfahren, wie mit innovativen Methoden dem Fachkräftemangel entgegengewirkt und neue Perspektiven für Unternehmen geschaffen werden können.



„Your Mellon bewegt Menschen!“: Über die Internationale-Fachkräfteplattform werden individuelle Lösungen für Arbeitgeber angeboten. „Durch persönliche Betreuung und einen 5-Stufen-Prozess werden Fachkräfte aus dem Ausland erfolgreich in deutsche Unternehmen vermittelt“, so die Kerninformation des Abends. Im Fokus stehen dabei nachhaltige Arbeitsverhältnisse und die Schaffung neuer Perspektiven, ganz unter dem Motto: Gemeinsam Menschen bewegen und die Zukunft gestalten! Und das ganz individuell auf die Bedürfnisse des Arbeitgebers und der Jobsuchenden zugeschnitten: Von der einzelnen Stellen-

anzeige bis hin zu Speed-Dating-Interviews mit Kandidat\*innen in deren Heimatländern vor Ort.

„Die Plattform hilft dabei, dass sich Unternehmen als attraktive Arbeitgeber präsentieren und so qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland gewinnen können“, erklärte Adelina Kuliqi. Mit wenigen Klicks könne die Software der Plattform alles erledigen, sodass mit Your Mellon in jeder Hinsicht ressourcenschonend gegen den Fachkräftemangel vorgegangen werden könne. Die Plattform ermöglicht es Unternehmen, sich transparent bei potenziellen Arbeitnehmer\*innen im Ausland zu präsentieren, direkt mit Jobsuchenden aus der ganzen Welt in Kontakt zu treten und Stellenanzeigen in allen gewünschten Sprachen zu schalten. Somit kann der gesamte Rekrutierungsprozess verwaltet werden.

Ein interessanter Mehrwert ist die Your Mellon Recruitment Software: Die nutzbare Matching-Funktion erlaubt es, passende Kandidat\*innen automatisch anzuzeigen. Die Kandidat\*innen müssen dann nur noch kontaktiert werden, um alles Weitere zu klären. Verifizierte Bewerber\*innen aus ganz Europa, eine große Vielfalt an Stellenanzeigen und zahlreiche erfolgreiche Unternehmen als Nutzer dieser Plattform stehen exemplarisch für die großen Erfolgchancen sowie das interne KI-Matching-System, das verifizierte Kandidat\*innen mit interessierten Arbeitgebern verbindet.

Wichtig ist auch, dass Arbeitgeber und Bewerber\*innen ganzheitlich betreut und sprachlich vorqualifiziert werden: von Online-Deutschkursen auf den Niveaustufen A1 bis B2 via Zoom samt Sitzungen mit erfahrenen Sprachtrainer\*innen bis hin zur Erhebung branchenspezifischer Wortschätze sowie von der Planung der Anreise in Absprache mit dem Arbeitgeber über die Unterstützung bei der Suche einer geeigneten Unterkunft bis hin zur Onboarding-Beratung – für eine erfolgreiche Integration und Unterstützung.

Wie erfolgreich das System ist, wurde anhand von Beispielen aufgezeigt: Während die Rekrutierung von zehn Busfahrer\*innen im Durchschnitt 180 Tage dauert, benötigt Your Mellon nur 21 Tage dafür. „Wir übernehmen den gesamten Rekrutierungsprozess, stellen Ihnen Talente aus der ganzen Welt vor und besetzen Ihre vakanten Stellen schnell“, so eine Begründung für den Erfolg.

Wie erfolgreich das System ist, wurde anhand von Beispielen aufgezeigt: Während die Rekrutierung von zehn Busfahrer\*innen im Durchschnitt 180 Tage dauert, benötigt Your Mellon nur 21 Tage dafür. „Wir übernehmen den gesamten Rekrutierungsprozess, stellen Ihnen Talente aus der ganzen Welt vor und besetzen Ihre vakanten Stellen schnell“, so eine Begründung für den Erfolg.



Fotos: Rainer Waldinger

# BAM am 7. Mai – der St. Elisabeth-Verein war mit dabei!

Von Monika Ellenberger

Mit 71 Ausstellern – in der sogenannten Wechselhalle – erreichte die BAM, die Berufs- und Ausbildungsmesse der Messe Wächtersbach, einen neuen Ausstellerrekord. Wie im vergangenen Jahr konnten wir uns gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Diakonie, wie zum Beispiel der Diakonischen Pflege Kinzigtal gGmbH, gemeinsam einen Stand sichern und über die Arbeit in der Jugendhilfe unserer Einrichtungen im Main-Kinzig-Kreis beraten. Aus den Wohngruppen erhielten wir auch dieses Jahr von Tatjana Richter und Christian Lordieck Unterstützung. Und hier einige Eindrücke der beiden:



Chantal Czorniczek (links) und Monika Ellenberger (rechts) vom Personalmarketing informierten gemeinsam mit Christian Lordieck und Tatjana Richter über die Jugendhilfe-Angebote im Main-Kinzig-Kreis

**Tatjana und Chris, toll, dass ihr uns dieses Jahr das zweite Mal begleitet habt. Was hat euch dazu motiviert?**

**Chris:** Ich habe wieder mitgemacht, da es letztes Jahr schon so eine tolle Runde gewesen ist, in welcher die diesjährige Teilnahme ja gemeinsam beschlossen wurde, und auch ein bisschen, um mal einen Tag ohne zu bearbeitende Aufgaben, Termine oder Ähnliches zu haben.

**Tatjana ergänzt:** Und ich muss sagen, auch, um wieder in den Austausch mit jungen Menschen zu gehen und ihnen über unsere Arbeit in einer breiten Öffentlichkeit zu berichten. Es war schön zu erfahren, wie viele Menschen doch gerne über unsere Arbeit informiert werden möchten.

**Für bzw. zu was habt ihr Schüler\*innen und Interessenten, die dieses Jahr an unserem Stand waren, am meisten begeistern/beraten dürfen?**

**Chris:** Ich konnte oft einen Überblick bzw. die allgemeine Vorstellung unserer Arbeit in der Jugendhilfe darstellen und was es bedeutet, in einer vollstationären Wohngruppe zu arbeiten. Aber ich muss sagen, dass ich auch beobachtet habe, dass das generelle Interesse an der Arbeitswelt der angehenden Arbeitskräfte noch einmal deutlich gesunken ist. Mein Eindruck ist, dass sehr viele nur oberflächliche Fragen mit wenig Interesse nach Inhalt gestellt haben. So hat sich zum Beispiel auch ein Jugendlicher nicht einmal meine Antwort auf seine gestellte Frage angehört ...

**Moni:** Es kommt vor, dass wir das auch oft beobachten. Dennoch muss ich sagen, dass wir auch mindestens genauso viele gute Gespräche führen und dabei auch viele „Aha-Momente“ der jungen Menschen erleben. Das freut uns immer sehr. Ich habe dennoch immer mehr den Eindruck, dass die jungen Menschen auf den Jobmessen geradezu überrannt werden, da jeder deren Interesse für die eigene Firma oder Organisation abfangen möchte.

**Tatjana fügt hinzu:** Ich denke, dass ganz oft unsere positive Einstellung zu unserem Beruf und unseren Einrichtungen den Interessierten am Stand gut vermittelbar war. Hinzu kommt, dass Chris und ich alle unsere Einrichtungen und Kolleg\*innen im Main-Kinzig-Kreis kennen und gut über Schwerpunkte aller Gruppen, Ansprechpartner\*innen und Praktikumsmöglichkeiten beraten konnten.

**Chantal:** Ja, das macht es auch so wertvoll, dass ihr dabei wart! Und könnt ihr noch sagen, welchen Gewinn ihr für eure Gruppen/eure Arbeit aus der Messe 2023, also im vergangenen Jahr, erzielen konntet? Gibt es möglicherweise schon Bewerbungen von der Messe 2024?

**Tatjana:** 2023 hatten wir einige Bewerbungen für kurze Schulpraktika sowie für FSJ Anfragen oder Werkstudenten. Für 2024 gibt es noch nichts Konkretes, aber es ist auch erst ein paar Tage her, dass die Messe war.

**Chris:** Mal noch von einer anderen Seite betrachtet: Unsere umAs waren auch auf der Messe und konnten sich – unabhängig von unserem Stand – über einige Berufe sowie den dafür vorgesehenen Karriereweg informieren.

**Was habt ihr vermisst und was würdet ihr euch von uns für den nächsten Messeauftritt wünschen?**

**Tatjana:** Hilfreich wären Flyer zu den einzelnen Gruppen des MKK, um die Arbeit und Aufgaben der Gruppen zu präsentieren und es als Infomaterial mitzugeben. Und: Sitzgelegenheiten für zwischendurch wären toll ...

**Chris:** Da schließe ich mich an: ein Stuhl! Obwohl es dieses Jahr echt auszuhalten war, auch zeitlich. Ich fand dieses Jahr unseren Stand ebenfalls recht gut platziert und es hat – wie erwartet – wieder viel Spaß gemacht. Auch dafür vielen Dank und hoffentlich bis bald!

**Moni:** Vielen Dank an euch von Chantal und mir sowie alles Gute. Bis zum nächsten Mal!



# Hochsensibilität ist eine Gabe – aber manchmal auch eine anstrengende

50 Gäste erlebten im Café SALAMANCA eine Lesung zu einem „hochsensiblen“ Thema

Von Sebastian Kraus

Das Gefühl, „anders“ zu sein als die anderen, kennen Kristina und Andre Steinhauer nur zu gut. Denn sie sind hochsensibel. So wie geschätzt 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung. Was genau dieses Persönlichkeitsmerkmal sowohl wissenschaftlich gesehen als auch im ganz „normalen“ Alltag bedeutet und warum Hochsensibilität positiv betrachtet keine Reizüberflutung, sondern eine Wahrnehmungsbegabung ist, erzählten die Geschwister bei ihrer Autorenlesung im Café SALAMANCA.

„Mach dir nicht so einen Kopf!“ „Denk doch nicht so viel darüber nach!“ „Stell dich doch nicht so an!“ Vielen der 50 Gäste dürften die von Kristina und Andre Steinhauer zu Beginn der Lesung zitierten Sätze sehr bekannt vorgekommen sein. Reize intensiver wahrnehmen. Eindrücke stärker verarbeiten. Schwingungen detaillierter spüren. Hochsensible



Menschen nehmen sich und ihre Umwelt besonders feinfühlig wahr. Eine Gabe, die bereichernd, aber auch anstrengend sein kann – sowohl für Hochsensible als auch für ihr Umfeld.

„Ich habe schon früh gemerkt, dass ich eine besondere Gabe besitze – Menschen lesen zu können wie ein Buch“, beschreibt Andre Steinhauer den Zuhörer\*innen zu Beginn der Autorenlesung etwas, das vielen hochsensiblen Menschen nicht fremd sein dürfte. Etwas, das er in seinem Beruf als Sozialpädagoge einsetzt, um anderen Menschen bei ihren Problemen zu helfen. Probleme von anderen Menschen früher zu erkennen als sie selbst, ist wiederum etwas, das seine Schwester, Kristina Steinhauer, nur zu gut kennt. Generell ist das Spüren von Stimmungen etwas, das ihre Hochsensibilität besonders ausmacht. „Wenn ich in ein Café komme, nehme ich alles ganz genau wahr. Die

## Zeit für einen Mutausbruch - oder wie wäre es mit einem Plausch?

Von Nelly Keberlein

Sich miteinander auszutauschen ist wichtig, um Ideen, Anregungen, vielleicht auch Lösungen zu finden und vor allem ein gutes sowie ein vertrautes Miteinander zu schaffen! Deshalb machen wir gerne auf das bereits bestehende Angebot aufmerksam, sich mit dem Vorstand des St. Elisabeth-Vereins auf einen Kaffee und ein gemeinsames Gespräch zu treffen.

Zwischen dem Personalmarketing und Ulrich Kling-Böhm, dem direkten Vorgesetzten der Abteilung, sind Maßnahmen der Mitarbeiter\*innenbindung immer wieder ein wichtiges Thema. In diesem Zuge kam folgende Frage auf: „Wie können wir deutlich machen, dass dem Vorstand die Mitarbeitenden und deren Ideen, Wünsche und auch ihre Meinung wichtig sind?“ So wurde diese „Mutausbruch-Karte“ erstellt, um die Mitarbeitenden zu ermutigen, sich auf einen kleinen

Plausch zu treffen. Denn oft erscheint der Vorstand eher in Ferne und manchmal ist sicherlich die Hemmschwelle groß, ein solches Kaffee-Date auszumachen.

Die Botschaft hierbei ist, dass der Vorstand unabhängig von der Hierarchie für alle Mitarbeitenden ansprechbar ist – von Praktikant\*innen bis hin zu Geschäftsbereichsleitungen. Dieses Angebot gilt selbstverständlich sowohl für bestehende als auch zukünftige Mitarbeitende.

Bringen Sie gerne Fragen, ein bestimmtes Thema oder eine Idee mit. Auch können Sie es nutzen, um den Vorstand mal persönlich kennenzulernen. Dazu können Sie ganz einfach über den QR-Code oder telefonisch unter 06421 3038-190 einen Termin vereinbaren.





der Gäste ein wichtiges Thema. „Ich konnte mich als Kind mit Erwachsenen oft besser unterhalten“, erinnerte sich Andre Steinhauer. „Das Kind in seiner Hochsensibilität ernst nehmen, aber trotzdem auf das normale Leben vorbereiten, denn die Welt ist nicht auf die speziellen Bedürfnisse hochsensibler Menschen ausgerichtet“, so der Ratschlag von Kristina Steinhauer an die Eltern im Raum.

Mit auf den Weg gaben die beiden den Gästen noch, dass hochsensible Menschen immer sehr viel „geben“ und deshalb lernen müssen, sich nicht nur um andere, sondern auch mehr um sich selbst zu kümmern. Und nicht so streng mit sich zu sein. „Hochsensible Menschen führen oft Selbstgespräche – und die sind dann meistens nicht besonders nett.“ Besonders nett war dafür dieser Abend, was sich auch im Applaus der Zuhörer\*innen widerspiegelte, die auch noch einen „Hochsensibilitäts-Witz“ mit nach Hause nahmen: „Treffen sich zwei Hochsensible. Sagt der eine: Dir geht's gut! Und wie geht's mir?“

Deko, die Gäste, die Atmosphäre – jedes einzelne Detail“, so Steinhauer, die als Fachberaterin und Coach für Hochsensibilität arbeitet, über die intensive Wahrnehmung der Reize um sie herum. Und damit ist sie nicht alleine, denn „hochsensible Menschen sind wie ein Schwamm – sie saugen alles auf.“ Deshalb seien hochsensible Menschen auch schneller erschöpft als andere. „Auch wenn es mir auf einer Party gut gefällt, brauche ich nach ein, zwei Stunden wieder etwas Ruhe und ziehe mich dann zurück“, so Steinhauer über eine Situation, die „andere dann oft nicht verstehen“.

Der Abend mit Kristina und Andre Steinhauer war Bestandteil einer ganzen Reihe von Lesungen im Café SALAMANCA, die der St. Elisabeth-Verein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Cölbe und der Gemeindebücherei organisiert und veranstaltet.

Verstehen konnten dies die Gäste an diesem Abend umso besser. Denn bei der anschließenden Gesprächsrunde zeigte sich, dass viele der Zuhörer\*innen ähnliche Gefühle, Erfahrungen und Erlebnisse miteinander teilen. Auch die Hochsensibilität bei Kindern war für einige

Mehr über Kristina und Andre Steinhauer auch in der Hessenschau:

<https://youtu.be/2esRcl2oTEM?si=yok9V-R2EeJaByb9>

„Hochsensibilität ist eine Gabe“: Das Buch ist als Taschenbuch im Buchhandel erhältlich.

## Im Gebrauchtmöbellager in Cölbe gibt es immer Neues zu entdecken

Im Ausstellungsraum für gebrauchte Möbelstücke von StEBB (St. Elisabeth-Verein Berufliche Bildung), liebevoll „Onkel Toms Möbelscheune“ genannt, gibt es immer neue Stücke. Das war nicht nur beim diesjährigen Tag der offenen Tür zu begutachten. Sondern alle Interessierten können nach Vereinbarung zu fast allen Zeiten dort stöbern.

In der Ortsmitte von Cölbe, unweit des Bahnhofes in der Kasseler Straße 82, gibt es ein breites Angebot auf rund hundert Quadratmetern Fläche. In der „Möbelscheune“ finden sich Wohnmöbel aller Art, Komplettbetten, Elektrogeräte, Geschirr, Küchenutensilien, Antiquitäten und vieles mehr.

Von schönen Bestecken über fast neue Regale, Stühle oder bequeme Sitzmöbel bis hin zu barocken Schränken oder manchen CDs reicht das aktuelle Angebot: Weitere Infos und Terminvergaben gibt es bei Tom Fricke unter der Telefonnummer 0151 5262 4291.



Beim „Tag der offenen Tür“ stand Tom Fricke (links) für Fragen rund um die Möbel zur Verfügung  
Foto: Manfred Günther





## Meine ersten Erfahrungen auf der Messe „Ansage Zukunft“

Von Diana Weitz

Im Mai 2024 war ich im Zuge meiner Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement für einen Monat im Personalmarketing eingeteilt. Ein großer Aufgabenbereich in dieser Abteilung sind die Teilnahmen an Messen. Vom 23. bis 25. Mai fand im Cineplex Marburg die „Ansage Zukunft“ statt, auf der ich am Donnerstag und Samstag unterstützen durfte. Diese war eine meiner ersten Ausbildungsmessen, wo ich auch selber die Besucher\*innen ansprechen und von uns überzeugen konnte. Mir hat unser Stand optisch und konzeptionell sehr gefallen. Besonders beeindruckend fand ich, dass so viele Aussteller bei der Messe mitgemacht haben. Dieses Jahr waren es mit etwa 100 Unternehmen und Institutionen aus verschiedenen Branchen so viele wie noch nie.

Bereits am Mittwoch haben wir das Auto mit Messematerialien und Give-aways für die Besucher\*innen beladen. Auch der Aufbau des Messestandes fand schon an diesem Tag statt. Am Donnerstagmorgen sind Chantal Czorniczek und ich von Cölbe losgefahren. Um 8 Uhr waren auch schon die ersten Schulklassen auf der Messe. Ich habe am Donnerstag gemerkt, dass viele junge Menschen noch gar nicht wissen, wo der Weg sie nach der Schule hinführen wird. Am Samstag war es dann im Vergleich zu Donnerstag ziemlich ruhig, weil keine Schulklassen bei der Messe waren, sondern Interessierte freiwillig vorbeigekommen sind. Der Vorteil war, dass man intensivere Gespräche führen konnte. Am Samstag hatten wir auch unser neues Glücksrad dabei, wo man beispielsweise Mäppchen, Ladekabel, Samenbleistifte oder Kaffeebecher gewinnen konnte. Es gab an beiden Tagen ein sehr breites Publikum und viele interessierten sich insbesondere für die Erzieher\*innen-Ausbildung sowie für das FSJ, aber auch für die anderen Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten beim St. Elisabeth-Verein.

Chantal Czorniczek und Monika Ellenberger vom Personalmarketing konnten sehr gut über die beruflichen Möglichkeiten beim St.

Elisabeth-Verein informieren. Auch Heike Steffen und Claudia Erkel von der Tochtergesellschaft „Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH“ konnten ihr Berufsfeld und die Ausbildung in ihrem Bereich sehr anschaulich und lebensnah vorstellen. So gab es über die Tage eine Vielzahl an interessanten und intensiven Gesprächen, die möglicherweise dazu führen, dass sich die oder der eine oder andere bei uns bewirbt.

Für die Abteilung Personalmarketing steht eindeutig fest, dass die „Ansage Zukunft“ in die Arbeitsstruktur des kommenden Jahres eingepplant wird – nicht nur, weil wir kostenloses Popcorn vom Kino bekommen haben, sondern auch, weil es uns als Team riesigen Spaß gemacht hat. Außerdem konnten wir neben den Informationen an Interessierte auch weitere Aussteller sowie unsere Kolleginnen der Altenhilfe näher kennenlernen.



### Aktuelles aus der Radwerkstatt:

## Im Sommer raus in die Natur – auf „neuen“ Rädern?

Nach dem durchwachsenen Frühling laden nun die Sommermonate ein, die Natur zu erkunden. Wie wäre das auf einem neuen Fahrrad? Im „Projekt Radwerkstatt“ von StEBB gibt es zahlreiche gute, gebrauchte, durchgecheckte Fahrräder, die auf neue Besitzer\*innen warten. Vom Kinder- und Jugendrad über sportliche Renn- oder Touring-Räder und praktische Klappräder bis hin zu Lastenrädern, bei StEBB in Cölbe gibt es ein breites Angebot.

Max Grosch und die Jugendlichen haben die Fahrräder aufgearbeitet, geflickt, repariert und durchgecheckt und somit wieder fit für den Sommer gemacht. Vielleicht ist ja auch das passende Rad für Sie dabei? Viele weitere Modelle gibt es direkt vor Ort. Einfach Termin vereinbaren und reinschauen!



Kontakt: St. Elisabeth-Verein Berufliche Bildung • StEBB Projekt Fahrradwerkstatt • Max Grosch, Tel.: 06427 92566-23

# Gemeinsam für guten Gesundheitsschutz

**„Alle sollen so gesund nach Hause gehen, wie sie morgens ins Unternehmen gekommen sind.“**

Dieser Leitgedanke, den Daniel von Stackelberg als Fachkraft für Arbeitssicherheit während der letzten ASA-Sitzung (Arbeitsschutzausschuss) des St. Elisabeth-Vereins formulierte, bringt die Haltung zum Ausdruck, die die für den Gesundheitsschutz verantwortlichen Personen antreibt. Um dies zu veranschaulichen, wurde in den vergangenen Wochen ein bunter Faltflyer veröffentlicht, der alle Maßnahmen und Personen darstellt, die im St. Elisabeth-Verein für den Gesundheitsschutz Sorge tragen.

Erfreulich zu berichten ist, dass auch in der Tochtergesellschaft St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH innerhalb der vergangenen vier Jahre das Thema Arbeitssicherheit verstärkt in den Fokus gerückt ist.

Martin Kaufmann als Geschäftsführer und Beate Eishauer als Arbeitsschutzkoordinatorin haben gemeinsam einen Arbeitsschutzausschuss gegründet, Sicherheitsbeauftragte für alle Gewerke ernannt und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, Herrn Wolfgang Zeidler, bestellt. Ebenso wurde ein Brandschutzbeauftragter bestellt und geschult.

Mit den Beschäftigten wurden Gefährdungsbeurteilungen erarbeitet und die allgemeinen Unterweisungen fanden statt. Bei den jährlichen Begehungen werden zeitgleich die Gefährdungsbeurteilungen und Unterweisungen abgeglichen.

Zusätzlich zu den vier ASA-Sitzungen finden je zwei Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für die Sicherheitsbeauftragten und die Bereichsleitungen statt.

In diesem Jahr durchlaufen alle Beschäftigten der DL einen Erste-Hilfe-Kurs und für die Fahrer\*innen der Dienstwagen gibt es ein Fahrsicherheitstraining.

Das betriebliche Eingliederungsmanagement wurde eingeführt. Wie im St. Elisabeth-Verein dürfen Beschäftigte auch vor Ablauf der sechs Wochen ein BEM-Gespräch beantragen, wenn es gesundheitliche Einschränkungen gibt.



Geschäftsführer Martin Kaufmann (von links), Tom Sterczyk (Bereichsleiter Handwerk) und die Sicherheitsbeauftragten der DL, Stefan Schnabel und Stefan Uloth, setzen sich gemeinsam mit Beate Eishauer für guten Gesundheitsschutz in der St. Elisabeth-Dienstleistungen GmbH ein

Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Arbeitsschutzes leisten die Sicherheitsbeauftragten, die in allen Geschäftsbereichen tätig sind. Sicherheitsbeauftragte sind die Kontaktpersonen zwischen Mitarbeitenden und Arbeitgeber und unterstützen die Durchführung von Arbeitsschutzmaßnahmen.

Die Sicherheitsbeauftragten der DL, Stefan Schnabel und Stefan Uloth, berichten davon, dass inzwischen alle Sicherheitsbeauftragten an den Weiterbildungen der Berufsgenossenschaften teilnehmen konnten. Hilfreich für ihre Aufgaben wird sowohl der externe als auch der interne Austausch mit anderen Sicherheitsbeauftragten empfunden. Beide betonen, dass sie vielmehr an die Sicherheit ihrer Kolleg\*innen denken, daran erinnern, die persönliche Schutzausrüstung zu benutzen und damit Gefährdungen zu verringern.

Tom Sterczyk, Bereichsleiter Handwerk, der von Beginn an den Aufbau des Arbeitsschutzes unterstützte, berichtet, wie sehr ihn die Arbeit im Arbeitsschutzausschuss sensibilisiert hat. Es liegt ihm viel daran, Gefährdungen zu minimieren und seine Beschäftigten zu schützen, und er übernimmt gerne Verantwortung für diese Aufgabe. Als Arbeitsschutzkoordinatorinnen der DL und des St. Elisabeth-Vereins arbeiten Beate Eishauer und Katrin Möller eng zusammen und bringen das Thema Sicherheit und Gesundheit weiter voran.

Für weitere Fragen stehen sie gerne zur Verfügung:  
Katrin Möller, Tel.: 0151 52605349  
und Beate Eishauer, Tel.: 0172 6106932.

Für weitere Fragen stehen sie gerne zur Verfügung: Katrin Möller, Tel.: 0151 52605349 und Beate Eishauer, Tel.: 0172 6106932.

## „Flohmarkt für alle“ in Schönstadt St. Elisabeth-Verein Berufliche Bildung lädt zum Mitmachen ein

Für Freitag, 20.09.2024, von 15 bis 18:30 Uhr lädt die Berufliche Bildung (StEBB) des St. Elisabeth-Vereins zu einem „Flohmarkt für alle“ ein.

Auf dem Gelände des „Ahlen Pitz“, Marburger Str. 17, 35091 Cölbe-Schönstadt, können neben den Klient\*innen und Mitarbeitenden auch Interessierte aus dem Ort und der Region ihre Sachen anbieten. Verkauft werden dürfen Trödelware sowie Gebrauchtwaren für Kinder, Jugendliche und alle Menschen. Es dürfen keine Neuwaren, Lebensmittel, Spirituosen sowie kinder- und jugendgefährdende Gegenstände verkauft werden. Tische müssen die Beteiligten selber mitbringen.

Anstelle einer Standgebühr ist ein selbstgebackener Kuchen in Form einer Spende mitzubringen. Auch darüber hinaus ist für das leibliche Wohl der Besucher\*innen gesorgt.

Interessierte Aussteller\*innen müssen sich im Vorfeld bei Sandra Sachwitz-Deutsch, Telefon 0170 5753795 oder E-Mail: s.sachwitz@elisabeth-verein.de, anmelden.



Zahlreiche Stände mit vielerlei gebrauchten Gegenständen prägten den StEBB-Flohmarkt im vergangenen Jahr. Die Organisator\*innen hoffen auch am 20. September 2024 auf viel Zuspruch. (Foto: Jürgen Jacob)



## Von der Technikerin zur systemischen Kinder- und Jugendtherapeutin: 25-jähriges Dienstjubiläum von Sandra Hartung

Von Diana Weitz

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum wurde Sandra Hartung mit dem Goldenen Kronenkreuz geehrt. Dieses Jubiläum wurde im Kreise einiger langjähriger Kolleg\*innen im Café SALAMANCA gefeiert.

Zunächst hatte Sandra Hartung einen anderen Weg eingeschlagen und nach dem Abitur eine Ausbildung zur Vermessungstechnikerin abgeschlossen. Erst danach studierte sie an der Philipps-Universität in Marburg Diplom-Pädagogik und arbeitete parallel in der Vitos Klinik Lahnhöhe (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie) als pädagogische Stationshilfe.

Im Februar 1999 hat sie in der damaligen Intensiv-Betreuten-Wohngruppe Frauenbergstraße den Einstieg in den St. Elisabeth-Verein gefunden und ist bis heute ihrem Arbeitgeber treu geblieben. Auch nach dem Umzug dieser Wohngruppe in die Großseelheimer Straße blieb sie zunächst weiterhin dort im Gruppendienst.

Im Jahr 2007 ist Sandra Hartung aus dem Gruppendienst ausgeschieden und wechselte in den Beratungsdienst, damals noch schwerpunktartig für die IBW-Gruppen im Geschäftsbereich 6. Mittlerweile ist sie im Psychologisch-Therapeutischen Dienst im St. Elisabeth-Verein tätig. Während der Tätigkeit im St. Elisabeth-Verein hat sie berufsbegeleitend eine Systemische Familientherapieausbildung erfolgreich abgeschlossen, ebenso die Weiterbildung zur Systemischen Kinder- und Jugendtherapeutin.

Bis heute ist sie in dem Bereich kompetente Ansprechpartnerin auch für die Mitarbeitenden im St. Elisabeth-Verein, mittlerweile in einem starken Team in der Stabsstelle Psychologisch-Therapeutischer Dienst.

Für die Jubilarin hatte Vorstand Ulrich Kling-Böhm den beruflichen Werdegang in einer stimmungsvollen Form parat. Dies trug natürlich auch zur Stimmung unter den Kolleg\*innen bei.

Anlässlich des Dienstjubiläums ehrte Vorstand Kling-Böhm die Jubilarin auch im Namen seines Vorstandskollegen Matthias Bohn mit der St. Elisabeth-Nadel und dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie.



Die Vorstände Matthias Bohn (links) und Ulrich Kling-Böhm (rechts) ehrten Sandra Hartung anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums mit Urkunde und Goldenem Kronenkreuz

Foto: Jürgen Jacob

„Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Einsatz, Freude, Wahrheit und Klarheit haben über Jahre hinweg Dein Tun ausgezeichnet“, lobten Alexandra Böth, Martin Becker und Jürgen Bange das Engagement der Diplom-Pädagogin. Anschließend feierten die Jubilarin und ihre langjährigen Wegbegleiter\*innen noch in gemütlicher Stimmung und bei leckerem Kuchen im Café SALAMANCA.



Waldlounge  
aus dem  
„hier & holzig“  
zum Relaxen  
und Genießen

Von Jonathan Straßheim

Für die Gemeinde Cölbe wurde in unserer Offenen Holzwerkstatt „hier & holzig“ diese stilvolle und bequeme Sitzgelegenheit für den Außenbereich entwickelt und gebaut. Das Loungemöbel bietet entspannten Platz für zwei Erwachsene oder drei Kids. Es ist komplett aus langlebi-

gem Lärche Massivholz, welches ganz ohne chemischen Holzschutz im Alter schön versilbert, und wird bald Cölber Bürger\*innen als Sitzgelegenheit und Ruheort dienen.

Die offene Werkstatt ist dabei nicht nur ein Ort, an dem psychische Gesundheit „hergestellt“ wird, sondern auch individuelle Einrichtungen, Alltagsprodukte und Möbel mit Stil entstehen hier. Teil des Konzeptes ist es, mit Designer\*innen zusammen hochwertige und nachhaltige Produkte zu entwickeln, die das Selbstbewusstsein aller Beteiligten stärken und diese Welt zu einem schöneren Ort machen.

So entstand auch für den inklusiven Begegnungsort „Liesbeth & CO“ ein schicker Tisch in massiver Eiche und mit dem eigens entwickelten „hier & holzig“ Regalsystem wurde die dortige Küche verschönert.

Für alle Gruppen und Arbeitsbereiche im St. Elisabeth-Verein fertigt unsere Werkstatt die Waldlounge für 490 Euro statt 750 Euro und auch andere individuelle Einrichtungen zu einem vergünstigten Preis bieten wir gerne an. Nachfragen lohnt immer. Kontakt und weitere Infos auf [www.hierundholzig.de](http://www.hierundholzig.de) oder telefonisch unter: 0173 6892308.

Fröhliche Grüße vom „hier & holzig“-Team aus Cölbe

# „Ein Gespräch bei Kaffee und Kuchen schafft gute Nachbarschaft.“



Von Manfred Günther

... das war das Motto des St. Elisabeth-Vereins beim bundesweiten „Tag der Nachbarn“ am 31. Mai im Café SALAMANCA in Cölbe. Doch wie so oft, wenn Nachbar\*innen zusammenkommen, so wie hier Familie Wolf mit Vincent (rechts), Anita (daneben), Doris (Zweite von links), Martin Maurer, Mieterin Nina und Malte Maurer (von links), werden auch Geschichten ausgetauscht.

So blickte Anita Wolf zurück in die 1950er Jahre, als sich in der heutigen Lahnstraße ein ganz anderes Bild bot, wie auf dem Schwarz-Weiß-Foto zu sehen ist: Hinten ist das Sägewerk zu erkennen, das der Bushaltestelle an der Kasseler Straße ihren Namen gegeben hat. Auf der großen Wiesenfläche befindet sich heute unter anderem das Areal des St. Elisabeth-Vereins und gegenüber das erste Wohnhaus in der Lahnstraße – das der Wolfs, wo sie noch heute leben.

Die Aktion am „Tag der Nachbarn“ war Teil einer Kampagne des Kreis-seniorenrates Marburg-Biedenkopf und mehrere Nachbar\*innen waren der Einladung des St. Elisabeth-Vereins gefolgt. „Jeder Tag



... ist der Tag der Nachbarn“, so lautet der Titel der gestarteten Kampagne, die dazu beitragen soll, dass sich die Menschen in der Nachbarschaft besser kennenlernen und unterstützen. Das gilt natürlich auch für Aktionen, die nach diesem Tag stattfinden. Auf der Homepage des Kreisseniorenrates, aber auch auf den Kanälen der Organisator\*innen vor Ort werden diese Aktionen angekündigt. Denn es sollen möglichst viele Menschen angesprochen werden. Ob Informationsveranstaltungen, Mitmach-Aktionen oder einfach nur die Einladung zu einem Kaffee oder Gespräch – es gibt viele Möglichkeiten, um das nachbarschaftliche Zusammenleben zu bereichern. Das Nachbarschaftstreffen im Café SALAMANCA ist jedenfalls ein gutes Beispiel dafür, dass diese Kampagne eine richtig tolle „Geschichte“ ist.





## Der Burgwaldmarathon: Nicht nur etwas für Hartgesottene

Von Manfred Günther

Es gibt eine tolle Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen und gleichzeitig die wunderschöne Natur des Burgwaldes zu entdecken. Am 26. August 2024 findet der Burgwald-Märchen-Marathon in Rauschenberg statt, ein Laufevent, das für Hartgesottene und Neulinge im Laufsport gleichermaßen geeignet ist.

Die Strecke führt durch eine faszinierende Landschaft, angefangen vom Flusstal über Wiesen und Felder bis hin in den Wald. Dabei wird auch die einzigartige Moorlandschaft der „Franzosenwiesen“ umrundet, und es warten einige Höhenmeter auf die Teilnehmer\*innen. Der Verein „Lauf Deinen Traum Rauschenberg“ organisiert das Event und bietet verschiedene Laufdisziplinen an, darunter ein 3-km-Kostümlauf, 5-km-Jedermannslauf, 10-km-Volkslauf, Halbmarathon, ¾-Marathon, Marathon und sogar einen Ultramarathon mit 52 km. Zusätzlich gibt es einen Bambinilauf über 400 Meter und einen Wander-Halbmarathon.

Besonders kreativ und Spaßig wird es beim Kostümlauf über 3 Kilometer, bei dem die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit haben, sich originell zu präsentieren – vielleicht für das eine oder andere Setting des St. Elisabeth-Vereins eine gute Gelegenheit, sich zu zeigen.

Nutzt diese Chance, um aktiv zu werden, die Natur zu genießen und als Team beim Burgwald-Märchen-Marathon mitzulaufen. Es wird sicherlich ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten!

Ob 5 Kilometer, Halbmarathon, Marathon oder Kostümlauf: Wer im Team des St. Elisabeth-Vereins mit dabei sein will, schreibt einfach eine E-Mail mit Vorname, Name und Geburtsdatum an: [pr@elisabeth-verein.de](mailto:pr@elisabeth-verein.de).

Mehr zum Lauf auf [www.bmm-rauschenberg.de](http://www.bmm-rauschenberg.de).



## Die Begeisterung nahm ihren Lauf – Team des St. Elisabeth-Vereins mittendrin unter 63.000 Teilnehmenden



Von Manfred Günther

„Vielen Dank für die gemeinsame Zeit beim JP-Morgan-Lauf. Alles war sehr gut organisiert, ich hoffe, dass es im nächsten Jahr mehr von uns gibt ...“ – wenn am Tag nach einer Veranstaltung die Organisator\*innen eine solche Mail von einer Teilnehmerin erhalten, dann bleibt nur zu sagen: Gut gemacht, auch wenn es im Kleinen zu improvisieren galt.

Acht Mitarbeitende sowie ein Jugendlicher nahmen vom St. Elisabeth-Verein an der größten deutschen Laufveranstaltung und auch einer der größten weltweit teil: der J.P. Morgan Challenge in Frankfurt mit 63.000 gemeldeten Läufer\*innen. Die Vertreter\*innen aus dem Bereich der Altenhilfe stellten einmal mehr den größten Teil des Teams, das aufgrund von kurzfristig angesetzten Terminen und Verletzungen geschrumpft war.

In diesem Jahr fand bereits die 30. Ausgabe des Laufes statt, der St. Elisabeth-Verein ist bis auf die Corona-Pausen und das vergangene Jahr seit 2010 dabei. Dabei stehen vor allem Spaß und Teamgeist im Vordergrund. „Firmenteams treten unabhängig von ihrem Lauftempo und ihrer Leistungsfähigkeit an und verbringen dabei eine schöne Zeit abseits des Arbeitsalltags“, beschreiben die Veranstalter den Spirit.

Bestzeiten gab es dennoch: Schnellster Läufer über die 5,6-km-Distanz war am Mittwochabend in Frankfurt Josh Tolsdorf (Oddo BHF), der nach 17:17 Minuten vor Björn Dollmann (DZ Bank / 17:23) und Michael Wiegerling (McKinsey/17:27) im Ziel war. Bei den Frauen setzte sich Amélie Svensson (DB/VDES) in 19:08 durch. Zweite wurde Ursula Trützschler (Albert Speer und Partner / 19:12), auf Platz drei lief Tania Moser (KfW Bankengruppe / 19:50). Über 2.100 Unternehmen, Betriebe und Behörden beteiligten sich an der JP Morgan Challenge.

Doch der Firmenlauf fördert nicht nur Gemeinschaft und Teamgeist, sondern unterstützt auch soziale Projekte wie die Laureus Sport for Good Foundation und die Deutsche Behindertensportjugend. Es „läuft“ also auch im kommenden Jahr auf eine Teilnahme des St. Elisabeth-Vereins hinaus.



Nicht nur beim zwischenzeitlichen Sonnenschein kam echtes Beachvolleyball-Feeling in Cölbe auf  
Foto: Manfred Günther

## Erstes Beachvolleyball-Turnier in Cölbe im „Europapark“: Spaß am Spiel trotz Regen zum Auftakt

Von Manfred Günther

Erst heftiger Regen, der fast für eine Absage des ersten Turniertages gesorgt hätte, und keine 24 Stunden später dann Sonne, Sand und Volleyball: Das waren die Bedingungen beim ersten Beach-Cup auf der Dreifelderanlage in Cölbe, auf der erstmals ein solcher Wettbewerb stattfand. Was beide Tage gemein hatten: Spaß und Spiel standen im Vordergrund. Und wie beim Volleyball üblich, stellten die spielfreien Teams das Schiedsgericht und sorgten so für einen reibungslosen Ablauf der Spiele.

Eingebettet war der sportliche Wettbewerb in ein kleines Jugendevent rund um die Europawahl. Zwei Wochen wurde der Aktivpark in den „Europapark“ verwandelt. Informationen zur Europawahl waren auf dem gesamten Areal verteilt zu finden. Als Highlight gab es parallel zum Beachvolleyball-Turnier von Cölber Jugendlichen Gegrilltes, selbstgemischte Cocktails, eine Graffiti-Wand und bis in den Abend hinein Musik mit DJ Shredder.

Cölbes Bürgermeister Dr. Jens Ried war angetan vom Event – vom „Europapark“ und den Beachvolleyball-Turnieren: von der besonderen Aktion zur Wahl, der Stimmung auf und um den Beachvolleyballfeldern herum und von der sportlichen Leistung.

Am Freitag trotzten neun Männer-Zweier-Teams beim CÖ2-Cup nicht nur Regen, nassem Sand und schweren Bällen, sondern spielten

auch Beachvolleyball auf hohem Niveau. Am Ende gewann „Biber am Strand“ (mit Yehor Piven von BG Marburg und seinem aus Leipzig angereisten Partner) 2:1 im Finale gegen die „Wild Cats“ mit Lukas Fuhrmann und Gabriel Suay vom ASV Rauschenberg.

Am Samstag gab es dann auch endlich Sonnenschein beim Vierer-Turnier im wahrsten Sinne des Wortes, dem CÖ4-Turnier: Vier Teams mit jeweils vier Spieler\*innen. Da das Teilnehmerfeld bei den Frauen aufgrund des Wetters und der unsicheren Prognosen in den Vortagen auf ein Team geschrumpft war, nahmen die „Strandperlen“ kurzerhand am Männerturnier teil. Und dort schlugen sich die ASV-Frauen Fatlinda Avdija, Caro Muhm, Katharina Weber und Conny Grimm hervorragend. Im entscheidenden Spiel um den zweiten Platz mussten sie sich dem Marburger Männerteam „Marblocks“ erst im Tie-Break mit 13:15 geschlagen geben – und dies, obwohl das Team in diesem Spiel zu dritt antrat. Souveräner Sieger mit drei 2:0-Erfolgen wurden die „Wild Cats“ in der Besetzung Gabriel Suay, Lukas Fuhrmann, Waldemar Ankudin und Manfred Günther (alle ASV Rauschenberg).

Organisiert wurde der erste Cölber Beach-Cup von der Gemeinde Cölbe gemeinsam mit Junge Entwicklung Fördern (JEF) – dem Verein, der seit Jahren für die Jugendarbeit verantwortlich ist – und dem St. Elisabeth-Verein Marburg.



4.500 Jugendliche beim Jugend

„All Colours Are Beautiful“:

# Mobja-Aktionen für und gegen

Unter dem Motto „Kopf frei – Herz offen“ stand der Jugendkirchentag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), der am Fronleichnamswochenende rund 4.500 Jugendliche in das beschauliche Biedenkopf führte.

Vier Tage voll guter Laune, mit viel Miteinander und zahllosen Erlebnissen wurden den Jugendlichen, die aus ganz Hessen und dem angrenzenden Rheinland-Pfalz gekommen waren, geboten. Zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche, viele davon aus dem heimischen Dekanat Biedenkopf-Gladenbach, waren aktiv und hatten eine Menge Programm auf die Beine gestellt.

Die drei Themenparks auf dem Festplatz „Bleiche“ boten dabei im wahrsten Sinne des Wortes das „Herzstück“ des Jugendkirchentages in Biedenkopf. Kreativität und Aktivität standen dort am Freitag und Samstag im Mittelpunkt. Konzerte, Workshops, Spiele und Sport gab es bei den mehr als 50 verschiedenen Stationen, die von kirchlichen und kirchennahen Verbänden und Institutionen gestaltet werden. Zudem gab es noch eine Blaulicht-Meile, auf der sich die freiwilligen Feuerwehren, ebenso wie Technisches Hilfswerk, Rotes Kreuz und weitere Institutionen vorstellten.

Viele farbenfrohe Akzente setzte dabei die Mobile Jugendarbeit (Mobja) des Regionalzentrums Biedenkopf des St. Elisabeth-Vereins unter dem Motto „All Colours Are Beautiful“ – „Alle Farben sind schön“.

Nicht nur mit dem „Farb-Festival“ setzte das Mobja-Team um Bennett Näder ein Zeichen für Inklusion, Integration und gegen Ausgrenzung.

Extrem bunt war das Farb-Festival der Moja beim Jugendkirchentag



Bei der Graffiti-Aktion war Finger-spitzengefühl gefragt



Das Team der Mobja hatte farbenfrohe Aktionen vorbereitet

# Inklusion, Integration Ausgrenzung

Auch die weiteren Aktionen waren sehr farbenfroh: So konnte man bei der Mobja Glitzer-Tattoos, Leinwände, Graffitis, Ketten oder gar eine ganze Graffiti-Wand gestalten.

Beim Farb-Festival gab es dann zum Abschluss der Aktionstage für jeweils rund Hundert Jugendliche eine echte Farb-Schlacht: Sie bewarfen sich mit Farbbeuteln und hatten sichtlich viel Freude daran. Die Vielfältigkeit und das bunte Leben der jungen Menschen bestimmten auch die gesamten vier Tage des Jugendkirchentags in Biedenkopf.

Inhaltlich wurden Themen wie mentale Gesundheit, Selbstbestimmung, vorurteilsfreies Denken oder Nächstenliebe in den Mittelpunkt gestellt. Doch auch persönlicher Glaube, tolerantes Zusammenleben, digitales Zusammensein, nachhaltiges Leben und das Überwinden von Schubladendenken wurden auf dem Festival thematisiert. Musikalische Akzente im Schloss oder auf dem Marktplatz bereicherten ebenso das Programm wie Aqua-Party oder Gottesdienste im Freibad. Umrahmt wurde das Event von zwei Gottesdiensten mit jeweils rund 2.000 Gästen im großen Festzelt. Beim Eröffnungsgottesdienst wirkte nicht nur EKHN-Kirchenpräsident Dr. Volker Jung, sondern auch die Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Dr. Beate Hofmann, mit.

Und nach vier erlebnisreichen Tagen wurde der Staffelstab beim Abschlussgottesdienst an Alsfeld übergeben, wo im Jahr 2026 der nächste Jugendkirchentag stattfinden wird.

Fotos: Jürgen Jacob



Auch die Farnefrohe Schminkaktion der Mobja kam gut an



Die Jugendlichen konnten aus zahlreichen verschiedenen Glitzer-Tattoos wählen



Schon beim Eröffnungsgottesdienst feierten 2.000 Besucher mit EKHN-Kirchenpräsident Dr. Volker Jung und EKKW-Bischöfin Prof. Dr. Beate Hofmann



# In Steffenberg ist „jetzt jeden Dienstag Kindergeburtstag“

## Mobile Jugendarbeit (Mobja) startet neues Angebot für Kinder und Jugendliche

Von Jürgen Jacob

Bei den Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde Steffenberg im Westen des Landkreises Marburg-Biedenkopf sind die Dienstage im Kalender künftig dick rot angestrichen. Denn an diesem Tag findet seit Mai jede Woche im oder am Bürgerhaus ein buntes Aktionsprogramm statt, das vom Team der Mobilen Jugendarbeit (Mobja) des Regionalbüros Biedenkopf des St. Elisabeth-Vereins organisiert wird.

„Ab jetzt ist jeden Dienstag Kindergeburtstag“, scherzte Bürgermeister Gernot Wege beim Eröffnungsfest mit rund 30 Kindern und ihren Eltern. Jeder, der Lust habe, könne dienstags vorbeischauen und sich gemeinsam mit anderen die Zeit bei den Spielen und Aktionen der Mobilen Jugendarbeit vertreiben, erklärte Wege.

Nachdem im vergangenen Jahr der St. Elisabeth-Verein einen Teil der Ferienspiele in Steffenberg übernommen hatte, intensiviert sich nun die Zusammenarbeit mit der Kommune. „Wir wollen die offene Jugendarbeit als weitere Säule für unsere Jugendlichen in der Gemeinde ausbauen“, so Bürgermeister Gernot Wege. In der Jugendkommission der Gemeinde hatten Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott und Bennett Näder, Verantwortlicher der „Mobja“, ihre Ideen und Konzepte vorgestellt.

Resultierend aus diesen Gesprächen und der schon vorab durchgeführten Bedarfserhebung ist das nun begonnene wöchentliche Programm erstellt worden: Zum einen der „Kidsclub Steffenberg“ für 6- bis 12-Jährige: Jeweils dienstags von 15:45 bis 17:45 Uhr gibt es im Bürgerhaus Steffenberg Musik, Sport, Kunst und vielfältige Spielangebote. Anschließend gibt es „Time out“ für Jugendliche von 13 bis 17 Jahren. Jeweils dienstags von 18 bis 21 Uhr stehen dabei Sport, Musik, Kunst, Gruppenaktivitäten, Projekte und auch ein gemeinsames Abendessen auf dem Programm.

Diese beiden Termine finden nun außerhalb der hessischen Schulferien regelmäßig statt. Was die Besucher\*innen dort genau erwartet, hänge auch von deren Vorlieben ab, erklärte Bennett Näder. „Die Kinder sollen das Angebot aktiv mitgestalten und uns sagen, was sie in der kommenden Woche gerne machen würden“, betonte er.

Eine Kostprobe, was alles möglich ist, erhielten sie während des Eröffnungsfestes. Dort konnten sie zum Völkerball gegeneinander antreten, ein Blatt Papier durch geschicktes Zerreißen in eine möglichst lange Schlange verwandeln, verschiedene Stationen bei einer Sommer-Regen-Olympiade absolvieren oder ihrer Kreativität beim Graffiti-Sprayen freien Lauf lassen.

„Das Angebot kann kreativ, sportlich oder auch spannend sein. Wir können die Kegelbahn nutzen, gemeinsam basteln oder bei schönem Wetter auch auf Schnitzeljagd gehen. Da sind wir ganz offen für eure Wünsche“, versicherte Näder den Kindern. Generell handele es sich bei der Mobilen Jugendarbeit um ein offenes Angebot, bei dem die Kinder einfach vorbeikommen können.

Wie Gernot Wege ausdrücklich betonte, richtet sich das Angebot an Kinder und Jugendliche aus allen Ortsteilen der Gemeinde. Die aktuelle Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Verein gelte zunächst für ein Jahr und nur während der Schulzeit. „In den Ferien gibt es natürlich auch weiterhin unsere Ferienspiele“, erklärte Wege. Nach dem Jahr werde die Gemeinde dann auswerten, wie das Angebot bei den Kindern angekommen sei und „dann entscheidet die Gemeindevertretung, ob es verlängert wird“. Das hätten damit auch ein Stück weit die Kinder in der Hand, an die der Bürgermeister appellierte, von dem Spieledienstag ordentlich Gebrauch zu machen. „Je mehr mitmachen und je öfters ihr herkommt, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Angebot verlängert wird“, erklärte Wege.

„Wir werden schauen, wie diese Angebote angenommen werden und eventuell zukünftig auch in weiteren Ortsteilen Aktionen anbieten“, so auch Sonja Ott. Im Vorfeld hatten Bennett Näder und sein Team schon zahlreiche Gespräche mit den Jugendlichen und Akteuren vor Ort geführt, um auch die mögliche Zusammenarbeit auszuloten. So gab es Kontakte zu Ortsbeiräten, Kirchengemeinden und Vereinen. Zudem auch einen „Elternabend“, bei dem sich interessierte Eltern über ihre Erfahrungen und Wünsche austauschten. „Dieses Angebot werden wir auch sicherlich noch einmal machen und uns an den Bedarfen hier vor Ort weiterentwickeln“, versprach Bennett Näder.



Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott (von links) und Mobja-Leiter Bennett Näder freuen sich gemeinsam mit Bürgermeister Gernot Wege und Sachbearbeiterin Aysel Erdogan über die neuen Angebote der offenen Jugendarbeit in Steffenberg



Während des Eröffnungsfestes konnten die Kinder zahlreiche Aktivitäten wie eine Sommer-Regen-Olympiade absolvieren oder ihrer Kreativität beim Graffiti-Sprayen freien Lauf lassen





Gemeinsam mit Bürgermeister Marco Herrmann (rechts) und Ortsvorsteher Thomas Laforce freut sich Bereichsleiterin Judith Jungwirth über den neuen Bürgertreffpunkt im Backhaus Bischoffen-Niederweidbach

Foto: Jürgen Jacob

## Altes Backhaus wird zum Bürgertreffpunkt

Familienzentrumsarbeit unterstützt Dorfgemeinschaft

Von Jürgen Jacob

Was hat die Renovierung und Umgestaltung eines Backhauses mit der Familienzentrumsarbeit des St. Elisabeth-Vereins zu tun?

Auf den ersten Blick recht wenig, aber wenn man sich verdeutlicht, welchen Stellenwert solche Treffpunkte gerade in den ländlichen Sozialräumen haben, wird schnell deutlich, dass das Engagement im Rahmen der Familienzentrumsarbeit hier genau richtig ist und auf lange Sicht viele Vorteile für das soziale Miteinander und die Familien in den Orten bringt.

Konkret geht es um das alte Backhaus und ehemalige Bürgermeisteramt in Bischoffen-Niederweidbach im Lahn-Dill-Kreis, das nach einigen Jahren ohne Nutzung schon in den vergangenen Jahren immer ein wenig mehr belebt und durch einige Maßnahmen nutzbar wurde.

Das um das Jahr 1800 erbaute historische Backhaus Niederweidbach verbindet in charakteristischer Weise Backhaus und ehemaliges Bürgermeisteramt. Im Backhaus haben früher viele Familien gemeinsam gebacken. Diese Tradition will auch der Backhausverein Niederweidbach durch seine Arbeit weiterführen. „Und das ist auch etwas, was wir in der sozialraumorientierten Arbeit gerne unterstützen und mitgestalten möchten“, so Projektleiter Matthias Jung, „hier wird nicht nur Wissen vermittelt und weitergegeben, sondern auch Identifikation und Integration im ländlichen Raum echt gelebt“.

Seit knapp zehn Jahren ist das Backhaus wieder voll funktionsfähig. Für Festlichkeiten wird dieses wie frü-

her immer wieder angeheizt. Bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts befand sich im Obergeschoss das Bürgermeisteramt von Niederweidbach, in dem auch die Eheschließungen stattfanden. Die öffentliche Funktion des Backhauses wird durch die dominante Lage im Ortskern und eine repräsentative Gestaltung verdeutlicht.

Die aktuellen Maßnahmen, die durch das Förderprogramm „Starkes Dorf – Wir machen mit!“ des Landes Hessen gefördert werden, tragen dazu bei, dass das Backhaus durch neue Brotregale besser genutzt werden kann. Zusätzlich ist ein einladender Gemeinschaftsraum als Bürgertreffpunkt entstanden und vor dem Haus ist nun eine „Ganzjahresbank“ gebaut worden, die die Topografie des Geländes ausgleicht.

Und dank der Förderung durch die Aktion „Starkes Dorf“, die ohne die Hilfe der Familienzentrumsarbeit des St. Elisabeth-Vereins so nicht machbar gewesen wäre, kehrt nun wieder Leben in das alte Backhaus und Bürgermeisteramt ein.

„Die Dorfgemeinschaft rückt nun noch enger zusammen durch den Verein und die renovierten Räumlichkeiten“, unterstreicht auch Thomas Laforce, Ortsvorsteher und Vorsitzender des Backhausvereins Niederweidbach. Und gemeinsam mit Bischoffens Bürgermeister Marco Herrmann freute er sich darüber, dass beim diesjährigen Backhausfest mit Bereichsleiterin Judith Jungwirth auch eine Vertreterin des St. Elisabeth-Vereins bei der Einweihungsfeier dabei war.



# Teddybär Henry nimmt Kindern Ängste vor Notfällen

Der Rettungswagen zu Besuch in der Inobhutnahme-Gruppe

Von Lisa Rödl

Kürzlich wurde die ION Wissenbach von einem Rettungswagen besucht. Zum Glück jedoch nicht aufgrund eines Notfalls, sondern um den Kindern und Jugendlichen eventuelle Ängste zu nehmen und Fragen bezüglich des Rettungswagens zu beantworten. Vom DRK Dillenburg kam Katharina Rödl, die Koordinatorin für Kinder- und Jugendarbeit, zusammen mit Teddybär Henry vorbei. Katharina veranschaulichte den Bewohner\*innen den Rettungswagen und diese hatten die Möglichkeit, alles genau zu begutachten und verschiedene Dinge auszuprobieren. Die Kinder und Jugendlichen durften sich auf den Fahrersitz setzen und das Blaulicht anschalten, den eigenen Herzschlag mit einem Stethoskop anhören und den Liegekomfort auf der elektrohydraulischen Fahrtrage testen. Anschließend wurde Teddy Henry ordnungsgemäß von den Kindern im Rettungswagen versorgt.



Wie es in einem Rettungswagen aussieht und was dort passiert, wissen die Kinder und Jugendlichen nach dem Besuch von Teddybär Henry und Katharina Rödl vom DRK Dillenburg nun sehr gut

Foto: Lisa Rödl

Mit dem Besuch konnten, neben ganz viel Spaß, den alle zusammen hatten, auch einige Kinder ihre Angst überwinden und werden in Zukunft den Rettungsdienst mit diesem positiven Erlebnis verknüpfen.

# Marianne Koch geht mit Goldenem Kronenkreuz in den Ruhestand

Von Judith Jungwirth

Am 19.03.2024 durften wir Marianne Koch nicht nur in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden, sondern ihr auch das Goldene Kronenkreuz für 25-jährige Tätigkeit in diakonisch-kirchlicher Trägerschaft überreichen. Zu dieser besonderen Ehrung waren auch Geschäftsbereichsleitung Sonja Ott und Vorstand Ulrich Kling-Böhm nach Eschenburg gekommen.

Zuletzt war Marianne Koch von September 2016 bis März 2024 als sozialpädagogische Fachkraft in der Schulsozialarbeit an der Holderbergschule in Eschenburg-Eibelshausen tätig. Ihr Weg im St. Elisabeth-Verein begann jedoch bereits 2006, nachdem sie zuvor bereits bei anderen diakonischen Trägern tätig gewesen war. Schon damals war Marianne Koch in der Holderbergschule tätig und bot mehrere

sozialpädagogische Angebote freiberuflich an. Immer wieder zog es Frau Koch in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Über die Jahre leitete sie mehrere sozialpädagogische Gruppenangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie beispielsweise Mädchen- und Jungengruppen, Gruppenangebote zur Gewaltprävention, Selbstbehauptung, soziales Lernen und viele mehr.

Wir erlebten Frau Koch als sehr engagierte und eigenständige Mitarbeiterin, welche sich dem Bereich der Schulsozialarbeit mit viel Leidenschaft zugewandt hat und immer auf der Suche nach neuen Angebotsmöglichkeiten war. Dafür möchten wir Danke sagen. Für ihren Ruhestand und ihren damit einhergehenden neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr alles erdenklich Gute.



Zum Abschluss stellte sich Marianne Koch (dritte von rechts) mit Nachfolgerin Anne Keßler, Horst Saalbach (MAV), Sonja Ott (Geschäftsbereichsleitung), Uli Kling-Böhm (Vorstand), Judith Jungwirth (Bereichsleitung), Patrick Zapf (Schulleiter) und Nils Krautwald (stellv. Schulleiter) zum Erinnerungsfoto auf

# 5.000 Euro für Projekte gegen Kinderarmut

## VRM unterstützt uns und weitere Institutionen

Von Jürgen Jacob

Die Volontärinnen und Volontäre der VRM Wetzlar haben das Thema „Kinderarmut“ ins Zentrum einer Serie gestellt und die Leser\*innen der Zeitungsgruppe Lahn-Dill, zu dem unter anderem der „Hinterländer Anzeiger“, die „Dill-Zeitung“ oder die „Wetzlarer Neue Zeitung“ gehören, haben gespendet.

Insgesamt 61.000 Euro sind bei der aktuellen Spendenaktion des gleichnamigen Vereins „Helft uns helfen“, der von Führungskräften der VRM Wetzlar ins Leben gerufen wurde, zusammengekommen. „Kinderarmut“ hatten sich die Volontärinnen und Volontäre der VRM Wetzlar als Thema ausgesucht und es aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, über die Probleme und teils dramatischen Folgen von Kinderarmut berichtet, aber auch diejenigen vorgestellt, die quasi täglich etwas dagegen tun. In verschiedenen Artikeln ist dabei auch die Arbeit des St. Elisabeth-Vereins beleuchtet worden.

Zum Abschluss der Aktion wurden die Spendengelder im Wetzlarer Pressehaus an die Initiativen, Vereine und Organisationen verteilt, die Betroffenen helfen und gegen Kinderarmut kämpfen. Geschäftsbereichsleiterin Sonja Ott und Julia Hinrichs von den Ambulanten Hilfen im Lahn-Dill-Kreis nahmen den Scheck über 5.000 Euro für die Arbeit des St. Elisabeth-Vereins im Regionalzentrum Biedenkopf entgegen.

Bei uns werden damit Aktionen der Ambulante Hilfen und der Schulsozialarbeit, die nicht über die Regelsätze finanziert sind, ermöglicht. So können mit dem Betrag in den Ambulanten Hilfen im Bereich Biedenkopf und im Lahn-Dill-Kreis nun Aktivitäten mit von Armut betroffenen Kindern finanziert werden. Auch eine besondere Freizeit und Ferienaktivitäten für Jugendliche, die sich das sonst nicht leisten könnten, sind hierdurch möglich.

In der Schulsozialarbeit in Biedenkopf werden Beratungsangebote und Ausstattung wie Spiele mit dem Geld unterstützt. Zudem werden ein nicht gedeckter Teil eines Foto-Projektes zum Thema „Armut“ und das Projekt „Hinterlandschule tafelt“ getragen.

Gespendet haben vor allem Leser\*innen der Zeitungen/Redaktionen sowie mittelhessische Vereinigungen und Unternehmen, um diejenigen zu unterstützen, die sich im Kampf gegen Kinderarmut einsetzen. Auch für die Verantwortlichen des federführenden gemeinnützigen Vereins „Helft uns helfen“, Geschäftsführung und Führungskräfte der VRM Wetzlar ist die Resonanz auf den im vergangenen Dezember gestarteten Spendenaufruf ein überaus positives und wichtiges Signal. „Wir sind uns ganz sicher, dass das Geld bei Ihnen genau an der richtigen Stelle ist und für die eingesetzt wird, die es benötigen: die Kinder“, sagte Christian Keller, Titelchef und stellvertretender Chefredakteur, während der Abschlussveranstaltung.

Die eigentlichen Protagonist\*innen der Spendenaktion waren auch diesmal wieder die Volontärinnen und Volontäre der VRM Wetzlar. Leila Schmidt, Leonie Dittrich, Laura Wilken, Erik Wohler und Felix Leyendecker haben die Artikelserie, die im Dezember 2023 gestartet war, konzipiert, organisiert und umgesetzt. „Dass Ihr einen richtig guten Job gemacht habt, das kann man nicht nur in Euren Artikeln lesen, sondern das zeigt auch die Spendensumme von 61.000 Euro, die gerade aktuell, da das Geld bei vielen Menschen nicht locker sitzt, beachtlich ist“, sagte Keller.

Vom sehr emotionalen Einblick in den Alltag einer alleinerziehenden Mutter mit fünf Kindern über das Experteninterview mit einer Psychologin, einen Blick in Schulen und die Zeichen und Auswirkungen von Kinderarmut bis hin zu dem Begleiten zweier Streetworker\*innen und vielen weiteren Artikeln, haben die „Volos“ einen vielschichtigen Einblick in das Thema möglich gemacht.

Sich bewusst machen, welchen Unterschied der Zuverdienst von 150 Euro im Alltag für eine alleinerziehende Mutter ausmacht. Dass sich in von Armut bedrohten oder betroffenen Familien die Versorgerrolle zwischen Elternteil und Kind oft umdreht, also Kinder die Aufgaben der Erwachsenen übernehmen. Oder dass es manchmal für Kinder noch nicht einmal für ein ordentliches Schulbrot reicht. Das waren nur einige Punkte, die aus der diesjährigen Aktion vielen Menschen sicher im Gedächtnis bleiben, fasste Christian Keller zusammen.

Insgesamt 61.000 Euro sind bei „Helft uns helfen!“ zusammengekommen. Darüber freuen sich die Verantwortlichen des Vereins „Helft uns helfen!“, das Volo-Team der VRM Wetzlar und die Begünstigten der verschiedenen Organisationen und Vereine  
Foto: Tim Würz



Volontär Felix Leyendecker, Julia Hinrichs, Sonja Ott, Titelchef Christian Keller und VRM-Geschäftsführer Michael Emmerich sind dankbar für den Erlös der Aktion  
Foto: Jürgen Jacob



Mit verbundenen Augen geführt zu werden hat erlebbar gemacht, wie es sich für die Kinder und Jugendlichen anfühlt, durch den Alltag geleitet zu werden

Stärken erkennen, Stürme bewältigen:

# Ressourcenorientierter Umgang mit herausforderndem Verhalten

Familienintegrativ: Ein Zuhause voller Möglichkeiten für Kinder

Von Nadezda Kurta

Vor einem Jahr begann meine Reise in den Bereich der Familienintegration. Als Fachkraft habe ich ein Kind im Alter von sieben Monaten aufgenommen. Seitdem gestalte ich den Alltag mit dem Kind selbständig, was eine kreative, freudige und zugleich aufregende Aufgabe ist.

Vor allem die ersten Monate waren eine spannende und aufregende Zeit für uns als Familie. Ich kann mich noch genau an den Tag vor dem Einzug erinnern, ich war so nervös und aufgeregt, dass es mir regelrecht auf den Magen geschlagen ist. Als Erwachsene kann ich solch eine Situation einordnen, ich weiß, um was es geht und ich habe mir zu Beginn dieser Tätigkeit die Frage gestellt: Wie ist das für das Kind? Wie fühlt es sich an, blindes Vertrauen in eine neue Bezugsperson haben zu müssen.

Besonders eindrücklich war für mich, für diese Fragestellung, die Übung „Führen und Folgen“. In dieser Übung haben wir erlebt, wie es sich anfühlt, blind geführt zu werden und gleichzeitig eine Person zu führen. Diese Erfahrung hat meine Sensibilität für die Situation der Kinder, die in eine neue Familie kommen, noch einmal verstärkt. Es geht darum, den Kindern behutsam und achtsam zur Seite zu stehen, sie zu führen, ohne sie zu überfordern und ihnen gleichzeitig genügend Sicherheit zu geben, um Vertrauen zu fassen.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um in Kürze den Bereich Familienintegrativ zu beschreiben. Fachkräfte öffnen ihre Herzen und Heime für Kinder, um ihnen einen sicheren und förderlichen Lebensraum zu bieten. Dies ist kein gewöhnlicher Arbeitsbereich – er hat das Potenzial, das Leben der Kinder, die bei uns aufwachsen, signifikant zu verändern.

Die Kinder wachsen mit in den Familien der Fachkräfte auf und erfahren eine individuell zugeschnittene Betreuung und Begleitung, die ihre jeweiligen Bedürfnisse, Herausforderungen und Fähigkeiten berücksichtigt. Dieser Ansatz fördert nicht nur die individuelle Entwicklung jedes Kindes, sondern stärkt auch die Bindung zwischen dem Kind und der Betreuungsperson, was zu einer gesunden und glücklichen Kindheit beiträgt.

## „Ressourcenorientierter Umgang mit herausforderndem Verhalten“

Unsere traditionelle Fortbildung, bekannt als „Germerode“, fand in diesem Jahr zum ersten Mal an einem neuen Ort, dem Haus Ebersberg, statt. Die dreitägige Veranstaltung war ein großes Wiedersehen mit bekannten und neuen Gesichtern und bot Raum für intensiven Austausch – sowohl während der Schu-

lungstage als auch in entspannten Abendrunden.

Das zentrale Thema der Fortbildung war „herausforderndes Verhalten“. Dabei haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt, was dieses Konzept für die Kinder bedeutet und wie es sich in ihrem Alltag ausdrückt. Das Ziel war, den Fokus auf das zu legen, was hinter dem auffälligen Verhalten der Kinder steckt, und positive Aspekte zu erarbeiten. Die Referentin Rebecca Muntanjochl brachte systemische Ansätze, Gedanken und Strategien für uns mit. Mit verschiedenen Aufgaben in Gruppen, Beratungssettings und Fallbeispielen erarbeiteten wir eine positive Sichtweise auf herausforderndes Verhalten.

Zu Beginn unserer gemeinsamen Zeit musste sich jeder einmal vorstellen und eine positive Eigenschaft, die einmalig in der Gruppe ist, von sich benennen. Für die meisten ist die schwerste Übung an diesem Wochenende.

Die zweite Frage war, was uns Herausforderndes im Alltag so einfällt und da hatten wir viele Punkte sammeln können. Ich habe mich sehr gefreut, dass es anderen bei meiner Herausforderung genauso geht. „Du hast es eilig und der Hund macht nicht sein Geschäft – dabei trotzdem entspannt bleiben, um seinem Hund die Ruhe zu geben, sich lösen zu können“ – extrem herausfordernd.



Das Seminarhaus mit liebevoller Bemalung hat den Seminar-Teilnehmenden sehr gefallen

### **„Die Wahrnehmung: Unterschiedliche Perspektiven erkennen und wertschätzen“**

Jeder Mensch nimmt die Welt auf seine ganz individuelle Art und Weise wahr. Diese Wahrnehmung ist geprägt von unseren Erfahrungen, unserer Herkunft, unseren Idealen und unserer Persönlichkeit.

Ein gutes Beispiel dafür sind Bilder, in denen zwei verschiedene Dinge gesehen werden können. Nehmen wir das bekannte Bild, in dem man entweder eine alte oder eine junge Frau sehen kann. Was wir in dem Bild sehen, hängt von unserer individuellen Perspektive ab. Und jede Perspektive ist gleichwertig – es gibt nicht die eine „richtige“ Wahrnehmung. Im Alltag mit den Kindern bedeutet das, dass wir ihre individuellen Wahrnehmungen erkennen und wertschätzen. Wir versuchen, die Welt aus ihrer Perspektive zu sehen und ihre Gefühle und Gedanken zu verstehen. Gleichzeitig zeigen wir ihnen, dass es auch andere Perspektiven geben kann und dass es wichtig ist, diese zu respektieren und zu berücksichtigen.

Dieser Ansatz fördert das Verständnis und die Akzeptanz für unterschiedliche Sichtweisen und hilft, soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu offenen und empathischen Individuen.

### **„Ressourcenorientiert: Die Kraft hinter dem Verhalten verstehen“**

Die Kinder, die zu uns kommen, bringen ein spezielles Fundament mit. Dieses Fundament soll nicht abgerissen werden, sondern es soll gestützt, erweitert und gestaltet werden. Ähnlich wie beim Hausbau, wo das Fundament der erste und wichtigste Schritt ist, ist auch die Basis, die jedes Kind mitbringt, ent-

scheidend. Dieser Teil gehört zu den Kindern. Die Gestaltung eines Hauses erfolgt nicht von heute auf morgen. Es bedarf einer sorgfältigen Planung, welche Räume benötigt werden und wie diese gestaltet werden sollen. Ähnlich verhält es sich mit der Entwicklung der Kinder. Was muss gelernt und entwickelt werden? Welche „Räume“ braucht das Kind in seinem Leben?

Vielleicht besteht die Aufgabe darin, eine „Küche“ zu gestalten, also einen Ort der Gemeinschaft und des gemeinsamen Essens. Vielleicht geht es darum, ein „Kinderzimmer“ zu schaffen, einen Rückzugsort, der ganz den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes entspricht.

Unsere Arbeit besteht darin, die Kinder dabei zu begleiten, ihre „Räume“ zu gestalten. Wir begleiten sie, ihren eigenen Platz in der Welt zu finden. Dabei berücksichtigen wir ihre individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen.

Ressourcenorientiert zu arbeiten bedeutet, den Fokus auf die Stärken, Fähigkeiten und Potenziale einer Person zu legen statt ausschließlich auf ihre Probleme oder Defizite. In unserer Arbeit mit den Kindern bedeutet das, dass wir ihre individuellen Ressourcen erkennen und fördern, um ihre Entwicklung zu unterstützen.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist das Verständnis von „herausforderndem Verhalten“. Häufig wird dieses Verhalten als störend oder problematisch wahrgenommen. Doch wenn wir es aus einer ressourcenorientierten Perspektive betrachten, können wir erkennen, dass dieses Verhalten auch positive Aspekte hat – es zeigt, dass das Kind in der Lage ist, auf seine Bedürfnisse und Gefühle zu reagieren.

Nehmen wir zum Beispiel ein Kind, das mit

starken Emotionen auf eine Situation reagiert, indem es schreit oder einen Wutausbruch hat. Aus einer ressourcenorientierten Sichtweise könnten wir anerkennen, dass das Kind in diesem Moment seine Emotionen wahrnimmt und ausdrückt. Es zeigt, dass es sich seiner Gefühle bewusst ist und diese nach außen kommunizieren kann.

Die Aufgabe der begleitenden Person ist es dann, diese Ressource zu erkennen und das Kind dabei zu unterstützen, diese Fähigkeit weiterzuentwickeln. Vielleicht geht es darum, dem Kind zu helfen, seine Emotionen auf eine konstruktive Weise auszudrücken oder Strategien zu entwickeln, um mit starken Gefühlen umzugehen.

Durch diese ressourcenorientierte Herangehensweise können wir die Kinder dabei unterstützen, ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken und zu stärken und sie so in ihrer Entwicklung zu fördern. Den Abschluss der Fortbildung bildete die Betonung der lösungsorientierten Aktivierung von Ressourcen. Dabei geht es darum, die in jedem herausfordernden Verhalten verborgenen Ressourcen der Kinder zu erkennen und diese effektiv zu nutzen.

Dies war nur ein kleiner Einblick in unsere gemeinsame Zeit. Die drei intensiven Tage waren von einem tollen Vortrag geprägt und vor allem von dem intensiven Austausch unter Kolleg\*innen.

Für mich war es meine erste Fortbildung mit meinem großen Team der Familienintegrativen und ich habe viel von den Gesprächen miteinander profitiert. Spannende Fallbeispiele, Erfahrungen von langjährigen Kolleg\*innen und frischer Wind für meine Arbeit in unseren vier Wänden.



Jedes Kind hatte die Möglichkeit, ein Alpaka oder Lama zur kleinen Wanderung zu führen. Im Anschluss an die Alpaka-Tour gab es zur kleinen Stärkung im Thüringer Wald ein Picknick.



## Ein tolles Wochenende in der Jugendherberge Tambach-Dietharz

Von Anja Mocker und Katja Mensel

Am 27. April trafen sich alle Cupcakes im wunderschönen Tambach-Dietharz, um einen Tag mit anschließender Übernachtung in der dortigen Jugendherberge zu verbringen. Viele Pädagog\*innen unterstützten das Projekt und so waren insgesamt etwa 30 Personen vor Ort.

Die Kinder und Jugendlichen waren vom Alter bunt gemischt und so kam es, dass das jüngste Kind drei Jahre alt war und der älteste Jugendliche 20. Auch die Mitarbeiter\*innen brachten teilweise eigene Familienmitglieder mit, sodass die Gemeinschaft wirklich bunt gemischt war. Zum Auftakt gab es ein „Kennerlernspiel“, denn einige der Kinder waren das erste Mal bei einem Cupcakes-Treffen dabei.

Nach dem Mittagessen begann bei schönem Wetter die erste große Überraschung:

eine Alpakawanderung durchgeführt von „alpakatouren.de“. Jedes Kind hatte die Möglichkeit, ein Alpaka oder Lama zur kleinen Wanderung zu führen. So kam es, dass wir teilweise die Wege mit Tieren und Kindern ausfüllten. Aber laut Aussage des Wanderführers kennen das die Einwohner\*innen von Tambach-Dietharz schon und gehen damit sehr entspannt um. Gelassen, glücklich und ausgeglichen waren nach der Wanderung auch unsere „Cupcakes“. Im Anschluss an die Alpaka-Tour gab es zur kleinen Stärkung im Thüringer Wald ein Picknick. Nach einem leckeren Abendessen ging die Party richtig los. Spiele, eine Kinderdisco und selbstgemachte Cocktails (Danke an Lisa Thiele) – das war richtig lecker und Spaß.

Nach der eher kurzen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück in der Jugendherberge

ging es auf eine benachbarte Wiese zum Chillen, Toben, Fußball spielen und Bauernschach. So entwickelte sich auch das eine oder andere Gespräch wie von selbst. Dank Ramona Bauer konnten alle mit leckeren Hot Dogs verköstigt werden, bevor sie wieder von ihren Familien abgeholt wurden. Freundschaften entstanden und das Feedback aller Kinder und Jugendlichen war einstimmig: Das wollen wir wieder machen und zwar nochmal hier in Tambach-Dietharz. Auch die Kolleg\*innen waren erfreut und überrascht über diesen sehr schönen Tag.

Ein großes Dankeschön an alle Unterstützer\*innen, den Trägerverein der Jugendherberge in Tambach-Dietharz mit dem Leiter, Herrn Grün, und die fleißigen Spender „Langlotz-Baudekoration GmbH“, „Förderpenny“ und Herrn Rainer Fallner.



Die Jugendherberge Tambach-Dietharz war das Domizil

# Die MiniCupcakes-Ponywanderung

## Familienintegrative Wohngruppen Thüringen und Sachsen on Tour

Von Anja Mocker

Im Rahmen der jährlichen MiniCupcakes-Veranstaltung „Ponywanderung“ haben wir dieses Jahr die Gegend um Holzhausen/Thüringen (hier ist der Standort der Ponys und der im Verein arbeitenden Fachberaterin und Reittherapeutin Anja Mocker) „unsicher“ gemacht. Für die Betreuer\*innen der Familienwohngruppen und deren Kinder ist dieser Termin in jedem Jahr fest im Kalender eingeplant.

Am Treffpunkt begrüßten die Ponys die angereisten stauenden Kinder. Viel Vorfreude auf den Kontakt mit den kleinen Lieblingen kam ihnen dabei entgegen. Jedes Kind hat sich sein Pony aussuchen dürfen und wurde von einer erfahrenen Person begleitet sowie geführt. Mit einem Helm ausgestattet, der für Sicherheit sorgt, ging es los auf Entdeckungstour. Der Wald bietet dafür wunderbare Möglichkeiten. Das Zwitschern der Vögel, der Geruch von Waldboden ... unterschiedliche Untergründe, kleine Steigungen oder abschüssige Wege sollten bezwungen werden. In kleinen Pausen gab es für alle die Möglichkeit, sich zu stärken. Auch die Ponys genossen das frische Grün und die Zuwendungen ihrer kleinen Reiter\*innen.

Die schöne Umgebung der thüringischen Wachsenburg und die Erfahrung, sich von einem Pony tragen lassen zu können, war für die einen eine Herausforderung und für die anderen eine Freude. Aber wie immer



Mit den Ponys ging es hinaus ins Grüne

galt für alle: Jede\*r darf aufsteigen, muss es aber nicht. So erreichten wir nach ca. einer Stunde unser Ziel, den Spielplatz von

Holzhausen. Für einige war es soooo schön, dass sie sich nicht mehr trennen wollten. Vielen Dank an alle Helfer\*innen und Ponys!

### „Aus der Sicht der Jugend“:

#### Frühlingsduft

Ich pflückte einen schönen Strauß und sah weit in den Horizont hinaus.  
Und nebenan die frische Luft und der Hauch von Frühlingsduft.  
Ich beobachtete die Wolken – sie sahen aus wie kleine Schäfchen  
und sogar wie Hoppelhäschchen.  
Die Sonne lachte mich freudig an und zog mich mit in ihren Bann.  
Nun war es mir endlich klar: Der Frühling, der war da!

Emily N., 10 Jahre (Familienwohngruppe Achterberg; St. Elisabeth-Verein Thüringen)



Kerstin Wenzel mit Karina Wendlandt



## Wir sagen DANKE und auf Wiedersehen



Karina Wendlandt mit Steffi Binder

Von Ulrike Herrmann

Für einige ehemalige Mitarbeiterinnen des Louisenstiftes beginnt nach dem Eintritt ins Rentnerleben eine neue aktive Phase. Doch vorher verabschiedete das Louisenstift die vier langjährigen Mitarbeiterinnen in gebührendem Rahmen.

So starteten Kerstin Wenzel und Steffi Binder zum Ende des letzten Jahres in ihren wohlverdienten Ruhestand. Beide Kolleginnen arbeiteten ihr ganzes Berufsleben mit Kindern und Jugendlichen. Davon etwa 30 Jahre beim Louisenstift. In dieser Zeit waren sie mit viel Engagement an verschiedenen Standorten wie Brauna, Uhyst, Königsbrück und Kamenz tätig. Im Dezember 2023 wurden sie von unserer Geschäftsführung verabschiedet. Karina Wendlandt bedanke sich für den jahrelangen Einsatz zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Im März dieses Jahres wurden dann Martina Ziesche, die die letzten Jahre in der „famos“-Gruppe tätig war, und Gabi Frenkel aus der

Verwaltung mit einem großen Dankeschön für ihren Einsatz im Louisenstift gewürdigt. Auch einige Mitstreiter\*innen/Kollegen\*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen waren gekommen, um Danke und Lebewohl zu sagen. Im Namen der MAV überreichte Roberto Kemter den beiden scheidenden Mitarbeiterinnen jeweils eine schöne Gartenpflanze.

Karina Wendlandt als Geschäftsführerin gab noch einmal einen kurzen Abriss ihrer langjährigen Tätigkeiten. So hatte Martina Ziesche 2010 mit Alpakas ein tiergestütztes Angebot aufgebaut. Später dann konnte sie in der „famos“-Gruppe ihr Fachwissen im gärtnerischen Bereich in die Arbeit mit den Jugendlichen einbringen. So manches angelegte Beet im Hof der Gartenstraße zeugt heute noch von dieser Arbeit.

Ein Dank ging auch an Gabi Frenkel, die in der Verwaltung mit ihrer Ruhe und Gelassenheit immer dafür sorgte, dass die Kolleg\*innen das zur Verfügung stehende Budget der ein-

zelnen Gruppen korrekt und pünktlich abrechnen konnten und Spenden schnell ihrer Verwendung zugeführt werden konnten.

Karina Wendlandt dankte noch einmal beiden Mitarbeiterinnen für ihre zuverlässige und fachlich gute Arbeit. Mit ihrem Einsatz, ihrer Tatkraft und Hilfsbereitschaft sorgten sie für das Wohl der Kinder und Jugendlichen und für einen reibungslosen Verwaltungsprozess. Wir wünschen nun allen frischgebackenen Rentnerinnen viel Spaß in ihrer neuen Lebensphase und wer weiß, vielleicht trifft man sich ja auf einem Fest des Louisenstiftes mal wieder.

Das Louisenstift als Arbeitgeber freut es sehr, dass der Staffelstab der erfahrenen Kolleginnen im übertragenden Sinne zeitnah an jüngere Mitarbeiterinnen übergeben werden konnte. Zu unserer großen Freude wurden seit März fünf neue junge Mitarbeiterinnen eingestellt. Darüber freuen wir uns sehr und heißen sie herzlich willkommen.



Verabschiedung im März 2024



Martina Ziesche

# Auf den Spuren der Biber

im Naturschutzgebiet  
Königsbrücker Heide



Die Kinder entdeckten Spuren der Biber



Auch die Nahrung der Biber wurde In Augenschein genommen



Von Laura K.  
(Mitarbeiterin der Kita)

Getreu dem Motto „Der frühe Vogel fängt den Wurm, aber nicht den Biber“ trafen sich am 27. April die Familien und das Team der Kita Louisenstift zu einem Familienwandertag am See der Freundschaft (Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide). Die Wanderung wurde durch Frau Klotzsche begleitet. Sie berichtet seit nunmehr 30 Jahren über das Leben der Biber in der Region. Sie zeigte zunächst ein Biberfell, welches die Kinder anfassen und betrachten konnten. Dabei stellten sie fest, dass ein ausgewachsener Biber größer und schwerer als ein Kita-Kind ist und dass er komisch riecht. Auf dem Weg vom See der Freundschaft zum See bei Glauschnitz zeigte Frau Klotzsche den Familien die Spuren der Biber und erklärte die Lebensweise. Spielerisch mit Tennisbällen und Möhren bekamen die Kinder einen Eindruck, was Biber fressen und wie die Verdauung der Biber funktioniert. Auch konnten die Kinder sehen, dass der Biber herrschaftlich in einer Biberburg lebt. Nach 2,5 Stunden Wanderung und etwa 10.000 Schritte später erreichten die Wandernden den Ausgangspunkt. In der Biberhütte wartete schon eine Bratwurst mit Brötchen. Bei schönstem Wetter ließen die Familien den Vormittag ausklingen. In dem Bewusstsein, dass irgendwo da draußen ein Biber war, der von Menschen träumte.

Die Familien und das Team der Kita Louisenstift bedanken sich recht herzlich bei Frau Klotzsche für den schönen Vormittag.



# Thüringen ehrt langjährig tätige Mitarbeiterinnen

von Michael Schade

Am 12. März fand die turnusmäßige Mitarbeiterkonferenz des Bereiches Integrativ Thüringen und Leipzig in Wutha-Farnroda statt. Diese Veranstaltung wird stets sehr gern genutzt, um langjährig tätige und verdienstvolle Mitarbeiter\*innen zu ehren. So auch an diesem Tag: Die beiden familienintegrativ arbeitenden Kolleginnen Dolores Schönstedt und Inka Burghardt feierten im März dieses Jahres ihr zehnjähriges Dienstjubiläum. (Anm. d. Redaktion: In dem in Thüringen geltenden AVR gibt es schon nach zehnjähriger Beschäftigungszeit ein Dienstjubiläum – anders als in Hessen)

Während Inka Burghardt seit zehn Jahren ein Kind ununterbrochen betreut, sind es bei Dolores Schönstedt insgesamt drei Kinder, die in den zehn Jahren bei ihr lebten. Beide erhielten aus den Händen des Bereichsleiters Michael Schade und des Geschäftsbereichsleiters Holk Hübscher neben einem schön-



Bereichsleiter Michael Schade (links) und Geschäftsbereichsleiter Holk Hübscher ehren Inka Burghardt und Dolores Schönstedt für ihr langjähriges Engagement

nen Blumenstrauß auch die Urkunde für das zehnjährige Dienstjubiläum.

Michael Schade dankte beiden sehr herzlich für ihre engagierte und wertvolle Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern und wünschte ihnen alles erdenklich Gute für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Weg. Dolores Schönstedt und Inka Burghardt tragen somit dazu bei, den Slogan „Kindern ein Zuhause geben“ mit Leben zu erfüllen, nicht nur mit fachlicher Kompetenz, sondern auch mit einem großen Herz!

# Spende aus den Erlösen der Aktion „genialsozial“

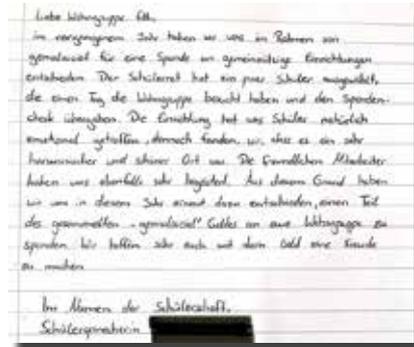
Von Ulrike Herrmann

Im Frühling erhielt die Wohngruppe „fith“ in Königsbrück einen Check über 250 Euro. Diese Spende kam diesmal nicht von einer lokalen Firma, sondern von Schüler\*innen der Oberschule aus Elstra. Im Rahmen der Aktion „genialsozial“ erarbeiteten die Schüler\*innen Spendengelder. Gemeinsam entschieden sie, einen Teil der Spenden diesmal der Wohngruppe „fith“ zukommen zu lassen.

Schon im vergangenen Jahr übergaben Schüler\*innen der Oberschule Elstra der Wohngruppe „fith“ einen Scheck (siehe Brief der Klassen-sprecherin).

Umso mehr freuten sich die Mitarbeiter\*innen und die Kinder, dass sie dieses Jahr wieder ausgewählt wurden. Das Geld kommt dem monatlichen Reiten für die Kinder der WG „fith“ zugute.

Ein gutes Beispiel von lokalem sozialen Engagement. Noch einmal ein **dickes Dankeschön** an die Schüler\*innen der Oberschule in Elstra.





# Elisabethfeier 2024 – willst Du diesmal mehr?

## Mitdenkende und -gestaltende für das große Mitarbeitendenfest willkommen

Auch im Jahr 2024 wird es wieder die Feier zum Tag der Heiligen Elisabeth (kurz: „Elisabeth-Feier“ oder „E-Feier“) geben. Immer an einem Freitag in der Nähe des Todestages unserer Namensgeberin (17. November) findet traditionell im St. Elisabeth-Verein eine große Feier für alle Mitarbeitenden statt, in 2024 also am Freitag, 22. November.

Die Form des winterlichen Open-Air-Treibens am Standort Cölbe mit vielerlei kulinarischen Leckereien, wärmenden Getränken und Tombola, aber auch Musik und Zeit zum Austausch, hat sich mittlerweile etabliert. In den vergangenen drei Jahren hat ein engagiertes Team mit Menschen aus verschiedenen Bereichen immer wieder neue Ideen eingebaut und Stellschrauben gedreht, dass ziemlich viel richtig gut verlief und jeweils Hunderte Besucher\*innen sehr viel Freude hatten.

Wenn genau Du dabei Deine Ideen einbringen und mithelfen möchtest, dass dies auch weiterhin so bleibt oder noch besser wird, dann sei herzlich eingeladen und willkommen im „E-Feier-Team“.

Wir werden uns zwischen den Sommerferien und November mehrmals treffen und dabei gemeinsam über das Programm und die Punkte für eine gelungene Feier austauschen und auch abstimmen.

Wenn Du also gemeinsam mit motivierten Menschen die E-Feier mitgestalten und Deine Ideen mit einfließen lassen willst, dann sei herzlich im Team willkommen!

„Wir müssen die Menschen froh machen“, soll die Heilige Elisabeth zu Lebzeiten gesagt haben, daher, und auch weil Julie Spannagel schon bei der Gründung des St. Elisabeth-Vereins im Jahr 1879 die Verpflichtung zu einer Feier festgelegt hat, wird dies immer ein richtig schönes Fest für alle Mitarbeitenden.

Viele langjährige Mitarbeitende haben auch noch frühere Elisabeth-Feiern – etwa im Bürgerhaus Fronhausen/Lahn oder der Aue-Eventhalle Biedenkopf – im Sinn und wünschen sich vielleicht auch den einen oder anderen Programmpunkt aus früheren Jahren zurück.

Egal wie die „ideale E-Feier“ aussehen wird, jetzt hast Du die Chance, diese mitzugestalten!

Bei Interesse oder Fragen wende Dich bitte an Sarah Schmidt im Vorstandssekretariat (Tel: 06421 3038-190 oder E-Mail: [s.schmidt@elisabeth-verein.de](mailto:s.schmidt@elisabeth-verein.de)) oder Jürgen Jacob von der Öffentlichkeitsarbeit (Tel: 06421 3038-241 oder E-Mail: [j.jacob@elisabeth-verein.de](mailto:j.jacob@elisabeth-verein.de)).





# „Von Anfang an hier gut aufgehoben“

Kevin Becker ist ab 1. Juli neben Ulrich Gerhard der zweite Geschäftsführer der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH

Von Manfred Günther

Wenige Tage, bevor er am 1. Juli seine neue Aufgabe als Geschäftsführer der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH antritt, ist die Freude auf die neue Aufgabe im Gespräch mit Kevin Becker förmlich zu spüren. Schon vor seinem ersten Arbeitstag betont der 32-Jährige, dass er sich „von Anfang an hier gut aufgehoben fühlt“. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass er Ulrich Gerhard, mit dem er nun ein Geschäftsführer-Duo bildet, aus seiner beruflichen Zeit bei der AWO bestens kennt. Hinzu kommen die Gespräche, die er im Vorfeld geführt hat, und das Wissen um die Altenhilfe im St. Elisabeth-Verein: „Die Nächstenliebe ist zu spüren, dass hier etwas Gutes für die Menschen getan wird.“

Gut aufgehoben ist er auch, „weil die Herausforderung, als Geschäftsführer tätig zu sein, eine persönliche Weiterentwicklung für mich bedeutet“. Der nächste Schritt auf einem Werdegang, wie er im Buche steht: Schon während seiner Ausbildung zum examinierten Altenpfleger war für Kevin Becker klar, dass auf den praktischen Teil seines Bildungsweges zeitnah das Studium zum Pflege- und Gesundheitsmanager folgen sollte.

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums war er zunächst als Trainee zur Nachwuchsführungskraft in der Altenhilfe tätig. Im Jahr 2019 trat er dann die Stelle als Assistenz der Einrichtungsleitung bei der AWO Nordhessen an, bevor er nur etwas mehr als ein Jahr später die Geschicke des AWO-Pflegezentrums Gladenbach übernahm. Aufgewachsen im Emsland und beruflich zunächst in der Caritas im Bistum Münster tätig, zog es Becker der Liebe wegen nach

Lohra. „Ich bin noch nicht verheiratet und Vater eines acht Monate alten Sohnes“, verrät er über sein Privatleben. „Ich hätte nie gedacht, dass Papa zu sein einen so verändert, es ist einfach schön.“ Da müssen dann seine Hobbys – Lesen (am liebsten Thriller), Joggen, Fahrradfahren oder auf Reisen neue Länder zu entdecken – auch mal hinten anstehen. Beruflich ist es für den neuen Geschäftsführer der Altenhilfe wichtig, etwas Gutes für die Menschen zu tun – für die zu Betreuenden wie für die Fachkräfte. Die Altenhilfe beim St. Elisabeth-Verein sei gut aufgestellt, das Angebot gewährleistet die bestmögliche Versorgung. Die bestehenden Einrichtungen zu erhalten sei ein wichtiges Ziel, eine intensive Zusammenarbeit von ambulanten und stationären Angeboten der richtige Schritt. Dabei sei auch die Politik gefordert: Dass die Refinanzierung beim Beseitigen der Versorgungslücken nicht nur auf Kosten der zu Pflegenden und der Angehörigen stattfindet.

„Denn die Altenhilfe steht vor großen Herausforderungen“, macht Becker deutlich: Auf der einen Seite steige die Zahl der Pflegebedürftigen weiter an, andererseits hätten die Einrichtungen mit Fachkräftemangel zu kämpfen. Um diesem zu begegnen sei es wichtig, die Mitarbeitenden zu binden, ihnen



Kevin Becker ist der neue zweite Geschäftsführer der Altenhilfe St. Elisabeth gGmbH

Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu bieten, die Digitalisierung als Entlastung umzusetzen und einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Entscheidend sei auch, eine gute und attraktive Ausbildung anzubieten. „Um den Fachkräftemangel zu beseitigen, müsste sich jede\*r vierte Schulabgänger\*in für einen Pflegeberuf entscheiden“, macht der neue Geschäftsführer deutlich, wie groß diese Herausforderung ist. Eine Herausforderung, die bei ihm jedoch gut aufgehoben ist.

Foto: Rainer Waldinger



Rüdiger Müller und Thomas Weide (von rechts) bringen den Teilnehmenden der Kurse die neuen Medien praktisch nahe Foto: Jürgen Jacob

## „Medienkompetenz für ältere Menschen stärken“: Konzept kommt an und wird ausgeweitet

Zweiter Teil der Workshop-Reihe des St. Elisabeth-Vereins  
im Spätsommer in Cappel, Cölbe und Niederweimar

Von Jürgen Jacob

Gerade ältere Menschen haben bei modernen Medien oft Vorbehalte: Ob Internetnutzung und Online-Sicherheit oder Kommunikation über Messaging-Apps wie WhatsApp oder Signal – viele Themen beschäftigen Menschen, die erst im höheren Alter den Zugang zu den „neuen Medien“ ausgebaut haben. Und genau diese Bedenken können mit der Workshop-Reihe „Stärkung der Medienkompetenz für ältere Menschen“ abgebaut werden.

„Die Zielgruppe sind Senior\*innen, die bisher wenig oder keinerlei Erfahrung im Umgang mit modernen Kommunikationsmedien haben“, unterstreicht Ulrich Gerhard, Geschäftsführer Unternehmensbereich Altenhilfe des St. Elisabeth-Vereins. Im ersten Durchlauf waren im Frühjahr an den Standorten Wetter und Cappel jeweils rund ein Dutzend ältere Menschen dabei und ließen sich auf die Medien ein.

„Die Workshops sind darauf ausgerichtet, die Medienkompetenz älterer Menschen zu stärken und ihnen die Möglichkeiten digitaler Medien aufzuzeigen“, ergänzt Projektleitung Sandra Sachwitz-Deutsch. Teilnehmen können alle Menschen, die Lust darauf haben, Neues kennenzulernen. Es gibt keine Altersbeschränkungen und auch Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

In dem zweiten Durchlauf wird es an den drei Standorten Cölbe, Cappel und Niederweimar an jeweils vier Vormittagen in kleinen Gruppen bis zu 12 Personen eine Einführung in die Welt der digitalen Medien gegeben. Den Teilnehmenden werden dabei die notwendigen Fähigkeiten vermittelt, um sicher und selbstbewusst mit modernen Medien umgehen zu können. Die Workshops sind thematisch vielfältig gestaltet, um eine breite Palette von relevanten Bereichen abzudecken.

Die Medienpädagogen Thomas Weide und Rüdiger Müller gestalten mithilfe von Gastreferent\*innen in Theorie und Praxis den Umgang mit digitalen Medien interaktiv und praxisnah. „Jeder Workshop besteht aus einer kurzen theoretischen Einführung, gefolgt von praktischen Übungen“, so Thomas Weide, „und die kleinen Gruppen ermöglichen uns eine individuelle Betreuung und die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen“.

Neben ganz grundsätzlichen Erklärungen von Grundbegriffen und Technologien soll es beispielsweise um Internetnutzung und Online-Sicherheit, den Schutz persönlicher Daten oder auch sicheres Surfen im Internet gehen.

Die Nutzung von Smartphones und Tablets, die Kommunikation über Messaging-Apps oder auch andere nützliche Apps für den

Alltag werden ebenso beleuchtet. Aber auch Online-Banking, die Nutzung von E-Books und Hörbüchern, Videoanrufe mit Familie und Freunden bis hin zur Teilnahme an Online-Meetings und Veranstaltungen werden besprochen.

Bereits im April und Mai gab es ähnliche Kurse in Wetter und Cappel. Diese wurden von der Bevölkerung sehr gut angenommen und es gab mehr Interessierte als mögliche Plätze. Aber diejenigen, die dabei waren, konnten viel mitnehmen. „Es ist toll, wie auf unsere Fragen eingegangen wird!“, „Wir haben sehr viel neues gelernt!“, „Manches ist einfacher, als man denkt!“ oder „Eigentlich wäre auch eine regelmäßige Sprechstunde hilfreich!“ – nur ein paar der vielen positiven Reaktionen. Gerade den letzten Punkt, eine regelmäßige Sprechstunde, nehmen sich die Verantwortlichen zu Herzen und überlegen, dies ab dem Winter anzubieten.

Die neuen Kurse mit jeweils vier Einheiten starten aber im August/September. Die genauen Termine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, können aber erfragt werden.

Anmeldung und weitere Fragen sind möglich bei Sandra Sachwitz-Deutsch (Montags bis freitags zwischen 9 und 14 Uhr) unter 0170 5753795 oder per E-Mail an: [s.sachwitz@elisabeth-verein.de](mailto:s.sachwitz@elisabeth-verein.de)



# „Wir stehen für Inklusion und Vielfalt – gegen Rassismus und Rechtsextremismus.“

Informations- und Gesprächsstand anlässlich des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ in Schwalmstadt

Von Markus Balkenhol

Das Wetter hatte es gut gemeint mit uns an diesem Samstag, den 11. Mai. Bei sonnigem Frühlingwetter hatte die Klientenvertretung des OIKOS Sozial- und Teilhabezentrums mit ihrem Assistenten Markus Balkenhol anlässlich des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ an einem Informations- und Gesprächsstand den Dialog mit den Bürger\*innen Treysas gesucht. Das Motto lautete: „Wir stehen für Inklusion und Vielfalt – gegen Rassismus und Rechtsextremismus.“

Neben dem Eintreten für Inklusion war es der Klientenvertretung zudem ein Anliegen, sich als Menschen mit einer psychischen – und somit nicht sichtbaren – Beeinträchtigung sichtbar zu machen, für Verständnis und Solidarität zu werben sowie anderen Betroffenen Mut zu machen, sich helfen zu lassen. Das hat mitunter durchaus Überwindung gekostet. „Ich traue mich nicht so, auf die Leute zuzugehen“, war ein oft gehörter Satz der Beteiligten. Doch neben Personen, die direkt angesprochen wurden, fanden sich auch Interessierte

Ausschlaggebend für die Wahl dieses Themas war, dass insbesondere von Seiten der rechtspopulistischen und in weiten Teilen rechtsextremen AfD Inklusion als Ideologiekonstrukt abgetan und weitgehend abgelehnt wird. „Wir sehen die Gefahr, dass Menschen mit Beeinträchtigungen wieder als „Ballast“ gesehen werden könnten, Gleichstellung nicht mehr beachtet und Unterstützung zurückgefahren werden könnte“, hieß es in der Presseerklärung zu der Veranstaltung. „Wir wollen für eine Gesellschaft eintreten, in der jeder seinen Platz hat“, lautete die Botschaft, die vermittelt werden sollte. Als Gesprächsanlass wurden Passant\*innen Zettel überreicht mit Slogans wie „Menschenrechte für alle Menschen – überall!“ oder „Offen für Vielfalt – geschlossen gegen Ausgrenzung!“.



Offen für Vielfalt – geschlossen gegen Ausgrenzung: Mitglieder der OIKOS-Klientenvertretung, Reinhold Kuchler von der AWO sowie weitere Beteiligte suchten den Dialog in Treysa.

Foto: OIKOS

Erwartungsgemäß waren nicht alle der angesprochenen Personen bereit für ein Gespräch. Doch bei denen, die sich auf ein Gespräch eingelassen haben, konnte ein deutliches Interesse zu Befürchtungen wahrgenommen werden, dass insbesondere die AfD-Politik für Menschen mit Behinderungen eine Einschränkung von Hilfen zur gesellschaftlichen Teilhabe bedeuten würde, so Reinhold Kuchler vom AWO Ortsverein Schwalmstadt. Die AWO war bereits im dritten Jahr in Folge Kooperationspartner der OIKOS Klientenvertretung bei der Organisation und Durchführung einer Veranstaltung zum Protesttag. Vielen Dank dafür an dieser Stelle!

am Stand ein, um sich über unsere Arbeit zu informieren oder gezielt Informationen zu Unterstützungsleistungen zu erhalten. Hier konnten die Mitglieder der Klientenvertretung als Expert\*innen in eigener Sache kompetent Auskunft geben. Pia Diebel, früher langjähriges Mitglied der Klientenvertretung, hatte uns ebenfalls zeitweise bei unserer Aktion unterstützt, Zettel mit unseren Statements verteilt und das Gespräch mit den Menschen in Treysa gesucht. Ihrem Fazit können wir uns nur anschließen: Danke an alle, die heute da waren und für Gerechtigkeit und Inklusion eintreten. Es ist so wichtig. Gerade in der heutigen Zeit.

## Hintergrund:

### Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Am 5. Mai finden seit mehr als drei Jahrzehnten bundesweit Aktionen anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt. Inklusion ist ein Menschenrecht, wie es in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) vor nunmehr 15 Jahren verankert wurde. Der Stand der Umsetzung wurde kürzlich erneut überprüft. Das Ergebnis: Deutschland macht in einigen Bereichen weniger Fortschritte bei der Umsetzung von Inklusion als andere Länder im Durchschnitt. Besondere Problemfelder sind die mangelnde Inklusion an Schulen, die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Werkstätten sowie die Unterbringung in großen stationären Wohneinrichtungen.

Zum Protesttag fordern Verbände, Organisationen und Aktivist\*innen daher umfassende Barrierefreiheit, Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung sowie ihre Beteiligung an allen Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen. Unter dem Motto „Viel vor für Inklusion! Selbstbestimmt Leben – ohne Barrieren“ luden sie bundesweit zu Aktionen ein, die dazu aufrufen, die UN-BRK endlich besser umzusetzen. Der Protesttag ist ein Appell an alle Bürger\*innen, aktiv zu werden und Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, sich für ihre Rechte stark zu machen.

Aktionstag „Kunst&Kuchen“ im „Liesbeth&CO“:

# „Viel vor für Inklusion! Selbstbestimmt Leben – ohne Barrieren“ – Anlässlich des europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Von Jürgen Jacob

Schauen, aktiv werden, ausprobieren und schlemmen – das alles konnte man beim Aktionstag „Kunst&Kuchen“ im „Liesbeth&CO“ am 30. April.

Anlässlich des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ hatten die Verantwortlichen des Begegnungszentrums in der Marburger Alten Kasseler Straße eingeladen. Seit mehr als 30 Jahren organisieren Verbände und Organisationen der Behinderten- und Selbsthilfe rund um den 5. Mai Aktionen zum Protesttag. In Deutschland bündelt und fördert die „Aktion Mensch“ die Aktionen und Veranstaltungen zu diesem Tag. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „Viel vor für Inklusion! Selbstbestimmt leben – ohne Barrieren.“

„Diesem Motto können wir uns als Träger sehr gut anschließen und auch das „Liesbeth&CO“ fühlt sich dem Protesttag sehr verbunden und beteiligte sich dieses Jahr zum dritten Mal in Folge mit einer Aktion“, unterstreicht Manuel Kissel, Koordinator vom Begegnungszentrum des St. Elisabeth-Vereins. „Mit unserer Veranstaltung „Kunst&Kuchen“ konnten wir ein Zeichen setzen für den Abbau von Barrieren, für gelebte Teilhabe und Inklusion und für ein selbstbestimmtes Leben.“ Gemeinsam Kunst genießen und selbst kreativ sein stand dann auch im Mittelpunkt. Die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung stand dabei ebenso im Vordergrund wie Feiern und Protestieren.

So gab es dann an diesem Nachmittag im „Liesbeth&CO“ verschiedene Mitmachaktionen, Seifenblasenkunst und ein Kuchenbuffet. Hierbei waren Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen aktiv.

Leonie Dersch, Antonia Frahm und Cheda Damsaew stellten ihre Bilder und Kunstwerke aus. Nicht nur die jüngeren Besucher\*innen hatten Spaß dabei, Seifenblasen auszuprobieren, man konnte Origami falten, Blumentöpfe gestalten, mit Bauklötzen Barrieren überwinden oder sich auch einfach mit leckerem Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen.

Als Besonderheit gab es auch einen bunten Regenbogen-Kuchen, den Lisa Paul und Manuel Kissel zur Eröffnung feierlich gemeinsam anschneiden konnten.



Tolle Mitmachaktionen und eindrucksvolle Kunstwerke erwarteten die Besucher\*innen beim Aktionstag im „Liesbeth&CO“. Ein Regenbogen-Kuchen zum besonderen Tag

Fotos: Jürgen Jacob

## Gemeinsam aktiv werden für Inklusion und Barrierefreiheit

Im Aktionszeitraum vom 27. April bis zum 12. Mai fanden dieses Jahr deutschlandweit rund 180 verschiedene Aktionen und Veranstaltungen statt. „Inklusion ist geltendes Menschenrecht – doch strukturelle Diskriminierung ist nach wie vor in fast allen Lebensbereichen sichtbar. Die UN-BRK muss besser umgesetzt werden als bisher. Am 5. Mai haben wir daher zu einem lauten Protest für eine inklusive und barrierefreie Gesellschaft aufgerufen, in der alle Menschen selbstbestimmt leben können“, so Christina Marx, Sprecherin der Aktion Mensch. Die Sozialorganisation unterstützte die Aktivitäten zum Protesttag und stellt Förder- sowie Aktionsmittel zur Verfügung.

## Über den Förderer: die Aktion Mensch e.V.

Die Aktion Mensch ist die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland. Seit ihrer Gründung im Jahr 1964 hat sie mehr als fünf Milliarden Euro an soziale Projekte weitergegeben. Ziel der Aktion Mensch ist, die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung, Kindern und Jugendlichen zu verbessern und das selbstverständliche Miteinander in der Gesellschaft zu fördern. Mit den Einnahmen aus ihrer Lotterie unterstützt die Aktion Mensch jeden Monat bis zu 1.000 Projekte. Möglich machen dies rund vier Millionen Lotterieteilnehmer\*innen. Zu den Mitgliedern gehören: ZDF, Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer Gesamtverband und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Seit Anfang 2014 ist Rudi Cerne ehrenamtlicher Botschafter der Aktion Mensch. [www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de)



Als besondere Überraschung zur Verabschiedung im Kreise der Kolleg\*innen bekam Erica von Marschall das Goldene Kronenkreuz verliehen  
Foto: Manfred Günther

## Erica von Marschall geht mit Goldenem Kronenkreuz in den Ruhestand

Ambulante Pflege war jahrelang ihre Herzensangelegenheit

Von Jürgen Jacob

Mit Erica von Marschall wurde jetzt ein echtes „Urgestein“ der Diakoniestation Cappel-Ebsdorfergrund nach fast 30-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet.

Die Karriere begann im Sommer 1995 in der Diakoniestation Cappel-Ebsdorfergrund. „Es war damals alles noch sehr viel familiärer und man hatte viel Zeit für die Patient\*innen und es ging um mehr als Pflege“, erklärt sie rückblickend. „Man musste sich auf die Menschen und ihre Probleme einlassen und man war Tröster\*in, Streitschlichter\*in und auch ein bisschen Familienpfleger\*in.“

In den Jahren wandelte sich die Arbeit, es gab mehr Patient\*innen und Mitarbeitende. Auch die vielfältigen Weiterbildungen trugen dazu bei, dass Erica von Marschall fit blieb und bei Klient\*innen wie Kolleg\*innen gleichermaßen beliebt und geschätzt wurde, wie auch Ulrich Kling-Böhm während der Verabschiedung betonte.

Geschäftsführer Ulrich Gerhard unterstrich: „Wir haben eine lange gemeinsame Geschichte und wir sind sehr dankbar für Ihr Engagement mit Leib und Seele. Es ist nicht selbstverständlich, so lange bei einem Arbeitgeber zu bleiben.“

Die Arbeit in der ambulanten Pflege hat Erica von Marschall dann auch mit viel Herzblut bis vor wenigen Jahren betrieben. Aufgrund gesundheitlicher Veränderungen folgte schweren Herzens im Oktober 2022 der Wechsel von der Ambulante Pflege in die Wohngruppe Mardorf. Dort warteten neben zwölf Bewohner\*innen zahlreiche neue Aufgaben, die neben der Pflege auch andere Arbeiten in der Hauswirtschaft und Betreuung beinhalteten.

Als besondere Überraschung zur Verabschiedungsfeier im Kreise langjähriger Kolleg\*innen im Café SALAMANCA gab es zum Renteneintritt dann auch das Goldene Kronenkreuz der Diakonie, überreicht durch Ulrich Kling-Böhm, der noch einmal unterstrich, wie sehr sich Erica von Marschall dem Dienst zum Wohle der Menschen verschrieben hat.

# Martin Kaufmann seit 25 Jahren bei der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH

## Gelungene Überraschung zum Jubiläum des Geschäftsführers

Von Jürgen Jacob

Im Rahmen der Geschäftsführungskonferenz ehrten Ulrich Kling-Böhm und Matthias Bohn als Gesellschaftsvertreter den langjährigen Geschäftsführer Martin Kaufmann für seine 25-jährige Zugehörigkeit zur St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH (DL).

Beide lobten das Engagement und die Treue zur DL und ehrten den Jubilar mit einer Urkunde und einem besonderen Geschenk. Wenige Wochen nach dem eigentlichen Jubiläum war dies im März doch eine kleine Überraschung für Martin Kaufmann.

Am 1. Februar 1999 war Martin Kaufmann in das noch recht junge und überschaubare hundertprozentige Tochterunternehmen des St. Elisabeth-Vereins eingestiegen. Seine Aufgaben waren zunächst im Bereich des Immobilienbüros angesiedelt. Während der ersten Wochen war sein Büro noch im altherwürdigen Elisabethhaus, bevor er dann sein Domizil in den neuen Büroräumen in der Guttenbergstraße bezog.

Recht schnell erhielt der Diplom-Kaufmann dann auch unter dem damaligen Geschäftsführer Klaus-Dieter Hoffmann Prokura für die DL GmbH. Kurze Zeit später erfolgte auch der Umzug in das damalige und bis zum Jahr 2021 bestehende Hauptgebäude der DL in die Molkereistraße. Seit 1. Januar 2003 ist Martin Kaufmann als

alleiniger Geschäftsführer für die St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH verantwortlich.



Matthias Bohn (links) und Ulrich Kling-Böhm (rechts) ehrten als Gesellschaftsvertreter den Geschäftsführer Martin Kaufmann für sein 25-jähriges Jubiläum bei der St. Elisabeth Dienstleistungen GmbH

Unter seiner Führung folgten manch wechselvolle Jahre mit vielen Höhen und manchen Tiefen für die DL und ihre Beschäftigten. Aber immer hat Martin Kaufmann als Geschäftsführer auch schwierigste Aufgaben gemeinsam mit sehr vielen engagierten Mitarbeitenden in allen Bereichen gemeistert und die DL zu einem gut aufgestellten mittelständischen Unternehmen ausgebaut.

Aktuell sind rund 220 Menschen in der DL beschäftigt. Viele davon im Bereich Haus- und Handwerk mit seinen verschiedenen Gewerken rund ums Haus. Dazu zählen der Meisterbetrieb Parkett- und Fußboden, ein Malerservice, Hausmeister- und Gartenservice, Reinigungs- und Hauswirtschaftsdienste. Aber auch das Naturmöbelhaus „Lebensraum“ und einige weitere Dienstleistungen sind im Portfolio der DL und so heute ein wichtiger Bestandteil des Unternehmensverbunds.

Und die abwechslungsreichen Aufgaben und die engagierten Mitarbeitenden tragen dazu bei, dass es Martin Kaufmann bis heute nicht bereut, vor 25 Jahren in seinen Studienort zurückgekehrt zu sein und eine bis dahin noch recht ungewisse Reise angetreten zu haben, die er auch gerne noch weitere Jahre gestalten möchte.

## SALAMANCA

### Café • Bistro • Events

Im Café SALAMANCA genießen Sie in einer mittelmeeermodernen Atmosphäre Speisen und Getränke aus regionalen Anbau und aus Kooperationen mit regionalen und sozialen Projekten, Firmen, Landwirten und Kaffeeröstereien, zum Teil in Bio-Qualität.

Der ideale Ort auch für Ihre Familienfeier/ Events – auch am Wochenende, nach vorheriger Absprache möglich.

Tischreservierungen unter der Telefonnummer 06421 3038-205  
Wir freuen uns auf Sie.

SALAMANCA - ein Ort, wo Inklusion gelebt wird

**Unsere Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag  
8.30 - 17 Uhr

In den Sommerferien  
Montag bis Freitag  
10 - 16 Uhr

Lahnstraße 8  
35091 Cölbe  
[www.elisabeth-verein.de](http://www.elisabeth-verein.de)

## Die nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von  
„Der grüne Faden“ erscheint

**im Oktober 2024**

Die  
„Elissage“ –  
eine „sagenhafte“  
Veranstaltung

Adresse:

**Vom 13. bis 15. September ist es wieder soweit:  
Kunst, Kultur, Musik und Unterhaltung in der Cölber Lahnstraße**

Von Manfred Günther

Die „Elissage“ in der Folge der „WABLage“, zu der bis zu 700 Besucher\*innen gekommen waren, steht für drei „sagenhafte“ Tage Kunst, Kultur, Musik und Unterhaltung – mit einem Programm, an dem derzeit noch fleißig gearbeitet wird, aber das sich jetzt schon sehen lassen kann.

Offizieller Auftakt ist Freitagabend, 13. September, ab 18 Uhr mit der Lesung von Paul Grote im Café SALAMANCA. Die Lesung mit dem bekanntesten Wein-Krimi-Autor im deutschsprachigen Raum wird organisiert von der Gemeindebücherei Cölbe und beinhaltet auch eine Weinverkostung im Anschluss. Und auch bei den anderen Programmpunkten der „Elissage“ spielen Miteinander und Netzwerk eine große Rolle, so beteiligen sich bereits jetzt zahlreiche Unterstützer\*innen – und weitere sind herzlich willkommen und können sich noch anmelden:

Ob bei der Ausstellung von Künstler\*innen in den Räumen des St. Elisabeth-Vereins in der Lahnstraße, bei der offenen Bühne oder beim Angebot im Kunstzelt.

Ob mit einer Lesung, einem Workshop, einem Kunstangebot, einem Musikbeitrag oder einem Auftritt. Bei Interesse: E-Mail genügt zur Kontaktaufnahme an [pr@elisabeth-verein.de](mailto:pr@elisabeth-verein.de).

Diese Programmpunkte stehen bereits fest:

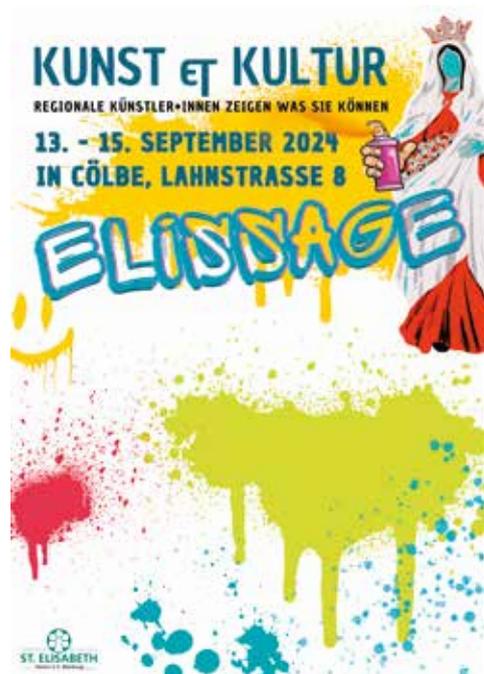
- Es werden über die Kontakte zum Netzwerk Nordhessen Workshops organisiert.
- Es werden beim Graffiti-Angebot Leinwände besprüht.
- Es wird einen Flohmarkt auf dem Gelände in der Lahnstraße geben.
- Weitere Programmpunkte sind derzeit in der Vorbereitung.

Das Thema Wein spielt übrigens nicht nur am Eröffnungsfreitag der „Elissage“ eine Rolle. Am Samstag, 14. September, machen wir um 18 Uhr mit dem Programm in der Lahnstraße Schluss, denn in Cölbe wird an diesem Abend das Weinfest gefeiert.

Am Sonntag, 15. September, wird die „Elissage“ dann mit einem besonderen Gottesdienst fortgesetzt: Dr. Alexander Warnemann und Ulrich Kling-Böhm werden diesen ab 10 Uhr in der Evangelischen Kirche in Cölbe halten. Für den anschließenden Weg von der Kirche zur Lahnstraße wird derzeit überlegt, wie dieser gestaltet werden kann. Weiter geht es dann mit Kunst, Kultur und Unterhaltung auf dem Gelände der Lahnstraße.

Vom St. Elisabeth-Verein sind beim Programm dabei: „hier & holzig“, „Liesbeth & CO“ sowie die Kreativwerkstatt. Ob Settings, Gruppen oder einzelne Künstler\*innen aus dem Verein: Wer mitmachen will, ist herzlich willkommen.

Und auch vom Umfeld erfährt die „Elissage“ Unterstützung: Landrat Jens Womelsdorf und Cölbes Bürgermeister Dr. Jens Ried haben die gemeinschaftliche Schirmherrschaft gerne übernommen.



## Impressum

„Der grüne Faden“  
erscheint viermal jährlich als Zeitschrift für Mitarbeitende  
der Unternehmensgruppe St. Elisabeth-Verein e.V.

**Herausgeber:**  
St. Elisabeth-Verein e.V.  
Hermann-Jacobsohn-Weg 2  
35039 Marburg

**V.i.S.d.P.:** Ulrich Kling-Böhm, Vorstand

**Redaktion:**  
Ulrich Kling-Böhm, Manfred Günther,  
Jürgen Jacob, Sebastian Kraus

**Kontakt:**  
Jürgen Jacob  
Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 06421 3038-241  
Mail: [j.jacob@elisabeth-verein.de](mailto:j.jacob@elisabeth-verein.de)

**Satz & Layout:**  
Rainer Waldinger  
Tel.: 06421 3038-254  
Mail: [faden@elisabeth-verein.de](mailto:faden@elisabeth-verein.de)

**Druck:** msi - media serve international gmbh  
Marburger Str. 92, 35043 Marburg  
[info@msi-marburg.de](mailto:info@msi-marburg.de)

**Auflage:** 2.200 Stück